

In diesem Augenblick erschien der Fuchs:

- Guten Tag, sagte der Fuchs.
- Guten Tag, antwortete höflich der kleine Prinz, der sich umdrehte, aber nichts sah.
- Ich bin da, sagte die Stimme, unter dem Apfelbaum...
- Wer bist du? sagte der kleine Prinz. Du bist sehr hübsch...
- Ich bin ein Fuchs, sagte der Fuchs.
- Komm und spiel mit mir, schlug ihm der kleine Prinz vor. Ich bin so traurig...
- Ich kann nicht mit dir spielen, sagte der Fuchs. Ich bin noch nicht gezähmt!
- Ah, Verzeihung! sagte der kleine Prinz.

Aber nach einiger Überlegung fügte er hinzu:

- Was bedeutet das: "zähmen"?
- Du bist nicht von hier, sagte der Fuchs, was suchst du?
- Die Menschen, sagte der Fuchs, die haben Gewehre und schießen. Das ist sehr lästig. Sie ziehen auch Hühner auf. Das ist ihr einziges Interesse. Du suchst Hühner?
- Nein, sagte der kleine Prinz, ich suche Freunde. Was heißt "zähmen"?
- Das ist eine in Vergessenheit geratene Sache, sagte der Fuchs. Es bedeutet: sich "vertraut machen".
- Vertraut machen?
- Gewiß, sagte der Fuchs. Du bist für mich noch nichts als ein kleiner Knabe, der hunderttausend kleinen Knaben völlig gleicht. Ich brauche dich nicht, und du brauchst mich ebensowenig. Ich bin für dich nur ein Fuchs, der hunderttausend Füchsen gleicht. Aber wenn du mich zähmst, werden wir einander brauchen. Du wirst für mich einzig sein in der Welt. Ich werde für dich einzig sein in der Welt...
- Ich beginne zu verstehen, sagte der kleine Prinz. Es gibt eine Blume... ich glaube, sie hat mich gezähmt...
- Das ist möglich, sagte der Fuchs. Man trifft auf der Erde alle möglichen Dinge...
- Oh, das ist nicht auf der Erde, sagte der kleine Prinz.

Der Fuchs schien sehr aufgeregt:

- Auf einem anderen Planeten?
- Ja.
- Gibt es Jäger auf diesem Planeten?
- Nein.
- Das ist interessant! Und Hühner?
- Nein.
- Nichts ist vollkommen! seufzte der Fuchs.

Aber der Fuchs kam auf seinen Gedanken zurück:

- Mein Leben ist eintönig. Ich jage Hühner, die Menschen jagen mich. Alle Hühner gleichen einander, und alle Menschen gleichen einander. Ich langweile mich also ein wenig. Aber wenn du mich zähmst, wird mein Leben wie durchsonnt sein. Ich werde den Klang deines Schrittes kennen, der sich von allen andern unterscheidet. Die anderen Schritte jagen mich unter die Erde. Der deine wird mich wie Musik aus dem Bau locken. Und dann schau! Du siehst da drüben die Weizenfelder? Ich esse kein Brot. Für mich ist der Weizen zwecklos. Die Weizenfelder erinnern mich an nichts. Und das ist traurig. Aber du hast weizenblondes Haar. Oh, es wird wunderbar sein, wenn du mich einmal gezähmt hast! Das Gold der Weizenfelder wird mich an dich erinnern. Und ich werde das Rauschen des Windes im Getreide lieb gewinnen.

Der Fuchs verstummte und schaute den Prinzen lange an:

- Bitte... zähme mich! sagte er.
- Ich möchte wohl, antwortete der kleine Prinz, aber ich habe nicht viel Zeit. Ich muß Freunde finden und viele Dinge kennenlernen.
- Man kennt nur die Dinge, die man zähmt, sagte der Fuchs. Die Menschen haben keine Zeit mehr, irgend etwas kennenzulernen. Sie kaufen sich alles fertig in den Geschäften. Aber da es keine Kaufläden für Freunde gibt, haben die Leute keine Freunde mehr. Wenn du einen Freund willst, so zähme mich!
- Was muß ich da tun? sagte der kleine Prinz.

- Du mußt sehr geduldig sein, antwortete der Fuchs. Du setzt dich zuerst ein wenig abseits von mir ins Gras. Ich werde dich so verstohlen, so aus dem Augenwinkel anschauen, und du wirst nichts sagen. Die Sprache ist die Quelle der Mißverständnisse. Aber jeden Tag wirst du dich ein bißchen näher setzen können...

Am nächsten Morgen kam der kleine Prinz zurück.

- Es wäre besser gewesen, du wärest zur selben Stunde wiedergekommen, sagte der Fuchs. Wenn du zum Beispiel um vier Uhr nachmittags kommst, kann ich um drei Uhr anfangen, glücklich zu sein. Je mehr die Zeit vergeht, um so glücklicher werde ich mich fühlen. Um vier Uhr werde ich mich schon aufregen und beunruhigen; ich werde erfahre, wie teuer das Glück ist. Wenn du aber irgendwann kommst, kann ich nie wissen, wann mein Herz da sein soll... Es muß feste Bräuche geben.
- Was heißt "fester Brauch"?, sagte der kleine Prinz.
- Auch etwas in Vergessenheit Geratenes, sagte der Fuchs. Es ist das, was einen Tag vom andern unterscheidet, eine Stunde von den andern Stunden. Es gibt zum Beispiel einen Brauch bei meinen Jägern. Sie tanzen am Donnerstag mit dem Mädchen des Dorfes. Daher ist der Donnerstag der wunderbare Tag. Ich gehe bis zum Weinberg spazieren. Wenn die Jäger irgendwann einmal zum Tanze gingen, wären die Tage alle gleich und ich hätte niemals Ferien.
- So machte denn der kleine Prinz den Fuchs mit sich vertraut. Und als die Stunde des Abschieds nahe war:
- Ach! sagte der Fuchs, ich werde weinen.
- Das ist deine Schuld, sagte der kleine Prinz, ich wünschte dir nichts Übles, aber du hast gewollt, daß ich dich zähme...
- Gewiß, sagte der Fuchs.
- Aber nun wirst du weinen! sagte der kleine Prinz.
- Bestimmt, sagte der Fuchs.
- So hast du nichts gewonnen!
- Ich habe, sagte der Fuchs, die Farbe des Weizens gewonnen.

Dann fügte er hinzu:

- Geh die Rosen wieder anschauen. Du wirst begreifen, daß die deine einzig ist in der Welt.
- Du wirst wiederkommen und mir adieu sagen, und ich werde dir ein Geheimnis schenken.

Der kleine Prinz ging, die Rosen wiederzusehn:

- Ihr gleicht meiner Rose gar nicht, ihr seid noch nichts, sagte er zu ihnen. Niemand hat sich euch vertraut gemacht und auch ihr habt euch niemandem vertraut gemacht. Ihr seid, wie mein Fuchs war. Der war nichts als ein Fuchs wie hunderttausend andere. Aber ich habe ihn zu meinem Freund gemacht, und jetzt ist er einzig in der Welt.

Und die Rosen waren sehr beschämt.

- Ihr seid schön, aber ihr seid leer, sagte er noch. Man kann für euch nicht sterben. Gewiß, ein Irgendwer, der vorübergeht, könnte glauben, meine Rose ähnele euch. Aber in sich selbst ist sie wichtiger als ihr alle, da sie es ist, die ich begossen habe. Da sie es ist, die ich unter den Glassturz gestellt habe. Da sie es ist, die ich mit dem Wandschirm geschützt habe. Da sie es ist, deren Raupen ich getötet habe (außer den zwei oder drei um der Schmetterlinge willen). Da sie es ist, die ich klagen oder sich rühmen gehört habe oder auch manchmal schweigen. Da es meine Rose ist.

Und er kam zum Fuchs zurück:

- Adieu, sagte er...
- Adieu, sagte der Fuchs. Hier mein Geheimnis. Es ist ganz einfach: man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.
- Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar, wiederholte der kleine Prinz, um es sich zu merken.
- Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast, sie macht deine Rose so wichtig.
- Die Zeit, die ich für meine Rose verloren habe..., sagte der kleine Prinz, um es sich zu merken.
- Die Menschen haben diese Wahrheit vergessen, sagte der Fuchs. Aber du darfst sie nicht vergessen. Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast. Du bist für deine Rose verantwortlich...
- Ich bin für meine Rose verantwortlich..., wiederholte der kleine Prinz, um es sich zu merken.

X

It was then that the fox appeared.

- Good morning, said the fox.
- Good morning, the little prince responded politely, although when he turned around he saw nothing.
- I am right here, the voice said, under the apple tree.
- Who are you? asked the little prince, and added, You are very pretty to look at.
- I am a fox, the fox said.
- Come and play with me, proposed the little prince. I am so unhappy.
- I cannot play with you, the fox said. I am not tamed.
- Ah! Please excuse me, said the little prince.

But, after some thought, he added:

- What does that mean 'tame'?
- You do not live here, said the fox. What is it that you are looking for?
- I am looking for men, said the little prince. What does that mean--'tame'?
- Men, said the fox. They have guns, and they hunt. It is very disturbing. They also raise chickens. These are their only interests. Are you looking for chickens?
- No, said the little prince. I am looking for friends. What does that mean 'tame'?
- It is an act too often neglected, said the fox. It means to establish ties.
- To establish ties'?
- Just that, said the fox. To me, you are still nothing more than a little boy who is just like a hundred thousand other little boys. And I have no need of you. And you, on your part, have no need of me. To you, I am nothing more than a fox like a hundred thousand other foxes. But if you tame me, then we shall need each other. To me, you will be unique in all the world. To you, I shall be unique in all the world . . .
- I am beginning to understand, said the little prince. There is a flower... I think that she has tamed me...
- It is possible, said the fox. On the Earth one sees all sorts of things.
- Oh, but this is not on the Earth! said the little prince.

The fox seemed perplexed, and very curious.

- On another planet?
- Yes.
- Are there hunters on that planet?
- No.
- Ah, that is interesting! Are there chickens?
- No.
- Nothing is perfect, sighed the fox.

But he came back to his idea.

- My life is very monotonous, the fox said. I hunt chickens; men hunt me. All the chickens are just alike, and all the men are just alike. And, in consequence, I am a little bored. But if you tame me, it will be as if the sun came to shine on my life. I shall know the sound of a step that will be different from all the others. Other steps send me hurrying back underneath the ground. Yours will call me, like music, out of my burrow. And then look: you see the grain-fields down yonder? I do not eat bread. Wheat is of no use to me. The wheat fields have nothing to say to me. And that is sad. But you have hair that is the color of gold. Think how wonderful that will be when you have tamed me! The grain, which is also golden, will bring me back the thought of you. And I shall love to listen to the wind in the wheat...

The fox gazed at the little prince, for a long time.

- Please, tame me! he said.
- I want to, very much, the little prince replied. But I have not much time. I have friends to discover, and a great many things to understand.

- One only understands the things that one tames, said the fox. Men have no more time to understand anything. They buy things all ready made at the shops. But there is no shop anywhere where one can buy friendship, and so men have no friends any more. If you want a friend, tame me...
- What must I do, to tame you? asked the little prince.
- You must be very patient, replied the fox. First you will sit down at a little distance from me--like that--in the grass. I shall look at you out of the corner of my eye, and you will say nothing. Words are the source of misunderstandings. But you will sit a little closer to me, every day...

The next day the little prince came back.

- It would have been better to come back at the same hour, said the fox. If, for example, you come at four o'clock in the afternoon, then at three o'clock I shall begin to be happy. I shall feel happier and happier as the hour advances. At four o'clock, I shall already be worrying and jumping about. I shall show you how happy I am! But if you come at just any time, I shall never know at what hour my heart is to be ready to greet you... One must observe the proper rites...
- What is a rite? asked the little prince.
- Those also are actions too often neglected, said the fox. They are what make one day different from other days, one hour from other hours. There is a rite, for example, among my hunters. Every Thursday they dance with the village girls. So Thursday is a wonderful day for me! I can take a walk as far as the vineyards. But if the hunters danced at just any time, every day would be like every other day, and I should never have any vacation at all.

So the little prince tamed the fox. And when the hour of his departure drew near:

- Ah, said the fox, I shall cry.
- It is your own fault, said the little prince. I never wished you any sort of harm; but you wanted me to tame you...
- Yes, that is so, said the fox.
- But now you are going to cry! said the little prince.
- Yes, that is so, said the fox.
- Then it has done you no good at all!
- It has done me good, said the fox, because of the color of the wheat fields. And then he added:
- Go and look again at the roses. You will understand now that yours is unique in all the world. Then come back to say goodbye to me, and I will make you a present of a secret. The little prince went away, to look again at the roses.
- You are not at all like my rose, he said. As yet you are nothing. No one has tamed you, and you have tamed no one. You are like my fox when I first knew him. He was only a fox like a hundred thousand other foxes. But I have made him my friend, and now he is unique in all the world.

And the roses were very much embarrassed.

- You are beautiful, but you are empty, he went on. One could not die for you. To be sure, an ordinary passerby would think that my rose looked just like you: the rose that belongs to me. But in herself alone she is more important than all the hundreds of you other roses: because it is she that I have watered; because it is she that I have put under the glass globe; because it is she that I have sheltered behind the screen; because it is for her that I have killed the caterpillars (except the two or three that we saved to become butterflies); because it is she that I have listened to, when she grumbled, or boasted, or ever sometimes when she said nothing. Because she is *my* rose.

And he went back to meet the fox.

- Goodbye, he said.
- Goodbye, said the fox. And now here is my secret, a very simple secret: It is only with the heart that one can see rightly; what is essential is invisible to the eye.
- What is essential is invisible to the eye, the little prince repeated, so that he would be sure to remember.
- It is the time you have wasted for your rose that makes your rose so important.
- It is the time I have wasted for my rose, said the little prince, so that he would be sure to remember.
- Men have forgotten this truth, said the fox. But you must not forget it. You become responsible, forever, for what you have tamed. You are responsible for your rose...
- I am responsible for my rose, the little prince repeated, so that he would be sure to remember.

XXI

Orduan azeria ageri zen:

- Egun on, esan zuen azeriak.
- Egun on, erantzun zuen itzuli egin zen baina deus ikusi ez zuen printze txikiak.
- Hementxe nago, sagarrondoaren azpian, abotsak esan zuen.
- Nor zara zu? Oso ederra zara, esan zuen printze txikiak...
- Ni azeri bat naiz, esan zuen azeriak.
- Zatoz nerekin jolastera, proposatu zion printze txikiak. Honen ilun nagoen!...
- Nik ezin dezaket zurekin jolas, esan zuen azeriak. Ez naiz hezia.
- Ah! Parka, esan zuen printze txikiak.

Bainan pentsatu ondoren, gaineratu zuen:

- "Hezi" horrek zer esan nahi du?
- Zu hemengoa ez zara... esan zuen azeriak, zer bilatzen ari zara?
- Gizonak bilatzen ditut, esan zuen printze txikiak. "Hezik" zer esan nahi du?
- Gizonek eskupetak ba dituzte eta ehizatzen dute. Oso nazkagarri da! Oiloak ere hezten dituzte. Horixe da haien gauza on bakarra. Oilorik bilatzen ari zara? esan zuen azeriak.
- Ez, lagunak bilatzen ditut. Zer esan nahi du "hezik"? esan zuen printze txikiak.
- Gauza ahaztuegia da hori, esan zuen azeriak, "harremanak sortzea" esan nahi du.
- Harremanak sortzea?
- Jakina, esan zuen azeriak. Zu neretzat ehun mila mutiko tipi bezalako mutiko tiki bat besterik ez zara. Eta nik ez zaitut behar. Eta zuk ni ere ez nauzu behar. Ni ehun mila azeri bezalako azeri bat besterik ez naiz zuretzat, bainan zuk hezten banauzu, bakotxak bestearen beharra eukiko du. Munduan bakarra izango zara neretzat. Munduan bakarra izango naiz zuretzat...
- Ulertzen hasia naiz -printze txikiak esan zuen. Ba dago lore bat... uste dut harek hezi nauela...
- Ba liteke... esan zuen azeriak. Munduan edozer gerta daiteke.
- Ez, ez da munduan, esan zuen printze txikiak.

Azeria nahasirik zegoen:

- Beste planeta batean?
- Bai
- Planeta horretan ehiztaririk ba al dago?
- Ez.
- Hori interesgarria! Eta oilorik?
- Ez.
- Dena ezin daiteke zuzen izan, esan zuen azeriak zizpuruka.

Azeria bereari itzuli zen:

- Nire bizia beti bera da. Nik oiloak ehizatzen ditut eta gizonek ni ehizatzen naute. Oilo guziek elkarren antza dute eta gizon guziek ere elkarren antza dute. Beraz aspertzen naiz pixkat. Bainan zuk hezten banauzu, ene bizia eguzkitsua izanen da. Beste hotsak ez bezalako urrats hots bat ezagutuko dut. Beste urratsek lur azpira sarrarazten naute. Zureak, musikak bezala zulotik kanpora deituko nau. Eta gainera begira! Han gari soroak ikusten dituzu? Nik ez dut ogirik jaten. Gariak ez du ezer balio enetzat. Gari soroek ez didate ezer esaten. Eta hori tristea da! Bainan zuk urre kolorezko ileak dituzu. Zuk heziko nauzuenean zoragarria izango da! Urrezko den gariak zutaz pentsaraziko dit. Eta haizearen hotsa maiatatuko dut...

Azeria ixildu eta luzaz begiratu zion printze txikiari:

- Hezi nazazu! Mesedez! esan zuen.
 - Nik nahi nuke, erantzun zuen printze txikiak, bainan ez dut denbora askorik. Aurkitzeko lagun eta ezagutzeko gauza asko ba ditut.
 - Hezten diren gauzak bakarrik ezagutzen dira, esan zuen azeriak. Gizonek ez dute deus ezagutzeko astirik. Merkatariek guziz eginiko eta bukatuiko gauzak erosten dituzte gizonek. Bainan lagun edo adixkide merkataririk ez dagoen bezala, gizonek ez dute lagunik. Bat nahi baduzu, hez nazazu!
 - Zer egin behar da? Printze txikiak esan zuen.

- Pazientzia handia behar da, esan zuen azeriak. Lehenik neregandik pixkat urrutiago, horrela, belarrean eseriko zara. Nik zeharretara begiratuko dizut eta zuk ez duzu deus esango. Mintzairak nahas mahas eta nahasketak sortzen ditu. Bainan egunetik egunera gero eta hurbilago eseriko zara.

Biharamunean, berriz etorri zen printze txikia.

- Beti ordu berean etortzea hobe da, esan zuen azeriak. Esate baterako, arratsaldeko lauetan bazatoz, hiruak direneko pozik egoten hasiko naiz. Gero eta ordua hurbilago gero eta pozago izango naiz. Lauetan, dagoeneko kezkatu eta urduri izango naiz; zoriotsu izatea zer den aurkituko dut! Baina edonoiz baldin bazatoz... ez dut hortarako neure bihotza prest izango. Zeremonia behar da egin.
- Zer ote da zeremonia bat? esan zuen printze txikiak.
- Ahaztuegi den zer-edo zer da hori ere, azeriak esan zuen. Egun bat besteak ez bezalako izatea, edo ordu bat besteak ez bezalako izatea egiten duena da. Esate baterako ehiztariak ohitura zahar bat ba dute. Ostegunero herriko neskatilekin dantzatzen dute. Horregatik osteguna egun zoragarria da! Ni mahastiraino paseatzen noa. Eta ehiztariak edonoiz dantzatuko balute, egunak denak berdinak izanen lirateke eta nik ez nuke oporrrarik eukiko.

Horrela printze txikiak azeria hezi zuen. Eta joateko ordua hurbil izan zenean:

- Ah! esan zuen azeriak, negar egingo dut!
- Zure falta da, esan zuen printze txikiak. Nik ez nuen zu mintzea nahi; bainan nik hez zaitzadan nahi izan duzu...
- Jakina, esan zuen azeriak.
- Bainan negar egingo duzu? Printze txikiak esan zuen.
- Jakina, esan zuen azeriak.
- Beraz ez duzu ezer irabazten!
- Bai irabazten dudala, gariaren kolorearengatik, esan zuen azeriak.

Ondoren gaineratu zuen:

- Zoaz loreen ikustera. Zurea munduan bakarra dela ulertuko duzu. Gero adio esatera etorriko natzaizu eta nik sekretu bat eskainiko dizut opari gisa.

Printze txikia larrosen ikustera joan zen.

- Zuek ez zarete ene larrosa bezalakoak, zuek ez zarete ezer oraindik, esan zien. Inork ez zaituzte hezi eta zuek ez duzue inor hezi. Zuek nere azeria zen bezala zarete. Beste mila azeri bezalakoak zen, besterik ez. Bainan nere lagun bihurtu dut eta orain bakarra da munduan.

Larrosei ez zitzaizkien atsegin hitz horiek.

- Zuek ederrak huts-hutsik zarete, esan zien ere. Zuengatik ezin hil daiteke. Ibiltari arrunt batek, neure arrosak zuen antza daukala uste izango du noski, bainan bera bakarrik zuek denak baino inportanteago da, nik ureztatu dudana bera bait da. Aterbean ezarri dudana hura bait da. Atordez babestu dudana hura bait da. Beldarrak hil dizkiodana (mitxeletentzat bizpahiruak salbu) hura bait da. Entzun ditudan kezkek edo harrokeriak, eta isilguneak ere, harenak bait dira. Ene larrosa bait da hura.

Eta azeriengana etorri zen:

- Adio, esan zion...
- Adio, esan zuen azeriak. Hona hemen nere sekretua. Oso sinplea da: bihotzez besterik ez da ongi ikusten. Begientzat, mamizkoa ikustezina da.
- Begientzat mamizkoa ikustezina da, printze txikiak berresan zuen hartaz oroitzeko.
- Arrosa hain inportantea da zuretzat harekin galdu duzun denboragatik.
- Nire arrosarekin galdu dudana denbora... esan zuen printze txikiak, hartaz oroitzeko.
- Gizonek egia hau ahaztu dute, esan zuen azeriak. Bainan zuk ez duzu ahaztu behar. Zuk hezitu duzunaren betiko arduraduna bilakatzen zara. Zure larrosaren arduraduna zu zeu zara.
- Ni neure larrosaren arduraduna naiz, printze txikiak esan zuen hartaz oroitzeko.

XXI

Aleshores va ser quan va aparèixer la guineu.

- Bon dia- va dir la guineu.
- Bon dia -va respondre educadament el petit príncep, que es va girar, però no va veure res.
- Sóc aquí -va dir la veu -, sota la pomera...
- ¿Qui ets? -va dir el petit príncep -. Ets molt bonica...
- Sóc una guineu -va dir la guineu.
- Vine a jugar amb mi -li va proposar el petit príncep-. Estic tan trist...
- No puc jugar amb tu -va dir la guineu-. No estic domesticada.
- Ah! perdona -va fer el petit príncep.

Però, després de reflexionar, va afegir:

- ¿Què vol dir "domesticar"?
- Tu no est d'aquí -va dir la guineu-, ¿què busques?
- Busco els homes -va dir el petit príncep -. ¿Què vol dir "domesticar"?
- Els homes -va dir la guineu- tenen escopetes i cacen. És molt empipador. També crien gallines. És l'única cosa interessant que fan. ¿Busques gallines?
- No -va dir el petit príncep-. Busco amics. ¿Què vol dir "domesticar"?
- És un cosa massa oblidat -vadir la guineu-. Vol dir "crear lligams..."
- ¿Crear lligams?
- Es clar -va dir la guineu-. Per mi, de moment només ets un nen igual que cent mil altres nens. I no et necessito. I tu tampoc no em necessites. Per tu només sóc una guineu igual que cent mil altres guineus. Però, si em domestiques, ens necessitarem l'un a l'altre. Per mi seras únic al món. Per tu, jo seré única al món...
- Ja ho començo a entendre -va dir el petit príncep-. Hi ha una flor... em penso que m'ha domesticat...
- Pot ser -va dir la guineu -.A la terra s'hi veuen tota mena de coses...
- Oh!, no és pas a la Terra -va dir el petit príncep.

La guineu va semblar molt intrigada:

- ¿En un altre planeta?
- Sí.
- ¿Hi ha caçadors, en aquest planeta?
- No.
- És interessant això! ¿I gallines?
- No.
- No hi ha res perfecte-va sospirar la guineu.

Però la guineu va tornar a la seva idea:

- Duc una vida monòtona. Caço gallines, els homes em cecen. Totes les gallines s'assemblen, i tots els homes s'assemblen. Per això m'avorreixo una mica. Però, si em domestiques, la meva vida serà com si li toques el sol. Coneixeré un soroll de passos que serà diferent de tots els altres. Els altres passos em fan amagar sota terra. El teu em cridarà fora del cau, com una música. I a més, mira! ¿Veus, allà abaix, els camps de blat? Jo no menjo pa. Per mi el blat es inútil. Els camps de blat no em recorden res. I això és ben trist! Però tu tens els cabells de color d'or. Aleshores serà meravellós quan m'hauras domesticat! El blat, que és daurat, em farà pensar en tu. I m'agradarà el soroll del vent entre el blat...

La guineu va callar i va mirar una bona estona el petit príncep:

- Si us plau... domestica'm! -va dir.
- D'acord -va respondre el petit príncep -. però no tinc gaire temps. Tinc amics per descobrir i moltes coses per conèixer.
- Només es coneixen les coses que es domestiquen -va dir la guineu-. Els homes ja no tenen temps de conèixer res. Compren coses fetes als comerciants. Però com que no hi ha comerciants d'amics, els homes ja no tenen amics. Si vols un amic, domestica'm!
- ¿Què s'ha de fer? -va dir el petit príncep.

- S'ha de ser molt pacient - va respondre la guineu -. Per començar t'asseuras una mica lluny de mi, així, a l'herba. Jo et miraré de reull i tu no diras res. El llenguatge és una font de malentesos. Però cada dia et podràs asseure una mica més a prop...

L'endemà el petit príncep va tornar.

- Hauria valgut més que tornessis a la mateixa hora -va dir la guineu-. Si véns, per exemple, a les quatre de la tarda, des de les tres ja començaré a ser feliç. A mida que anirà passant l'hora, cada cop em sentiré més feliç. A les quatre, ja m'agitaré i m'inquietaré; descobriré el preu de la felicitat! Però si vens a qualsevol hora, no sabré mai quan m'he de preparar el cor... Calen ritus.
- ¿Què és un ritus? - va dir el petit príncep.
- També és una cosa massa oblidada -va dir la guineu-. És el que fa que un dia sigui diferent dels altres dies, una hora, de les altres hores. Hi ha un ritu, per exemple, entre els meus caçadors. El dijous ballen amb les noies del poble. Per això el dijous és un dia meravellós! Me'n vaig a passejar fins a la vinya. Si els caçadors ballessin quan volguessin, tots els dies s'assemblarien i jo no tindria mai vacances.

Així doncs, el petit príncep va domesticar la guineu. I quan es va acostar l'hora d'anar-se'n:

- Ai!- va dir la guineu- ...Arà ploraré.
- És culpa teva -va dir el petit príncep-, jo no et volia cap mal, però tu has demanat que et domesticqués...
- És clar que sí -va dir la guineu.
- Però ara ploraràs! -va dir el petit príncep.
- És clar que sí -va dir la guineu.
- Així no hi surts guanyant res!
- Hi surto guanyant -va dir la guineu-, pel color del blat. Després va afegir:
- Torna a veure les roses. Entendràs que la teva és única al món. Després vine a dir-me adéu i et regalaré un secret.

El petit príncep va anar a veure les roses.

- No us assembleu gens a la meva rosa, encara no sou res -els va dir-. No us ha domesticat ningú i no heu domesticat ningú. Sou com era la meva guineu. Només era una guineu igual que cent mil d'altres. Però ens hem fet amics i ara és única al món.

I les roses estaven incòmodes.

- Sou boniques, però esteu buides -va continuar dient- No es pot morir per vosaltres. És clar, un vianant qualsevol es pensaria que la meva rosa és com vosaltres. Però ella és més important que totes vosaltres juntes, perquè és la que he regat. Perquè és la que he posat sota la campana. Perquè és la que he protegit amb el paravent. Perquè li he matat les erugues (menys dues o tres per les papallones). Perquè és la que he escoltat queixar-se, o presumir, o fins i tot de vegades callar. Perquè és la meva rosa.

I va tornar amb la guineu:

- Adéu -li va dir...
- Adéu -va dir la guineu -. Aquí tens el meu secret. És molt senzill: només s'hi veu bé amb el cor. L'essencial és invisible als ulls.
- L'essencial és invisible als ulls -va repetir el petit príncep, per recordar-se'n.
- És el temps que ha perdut amb la rosa, que la fa tan important.
- És el temps que perdut amb la rosa... -va fer el petit príncep, per recordar-se'n.
- Els homes han oblidat aquesta veritat -va dir la guineu-. tu no l'has d'oblidar. Et fas responsable per sempre d'allò que has domesticat. Ets responsable de la teva rosa...
- Sóc responsable de la meva rosa... -va repetir el petit príncep, per recordar-se'n.

XXI

Entonces apareció el zorro:

- ¡Buenos días! -dijo el zorro.
- ¡Buenos días! -respondió cortésmente el principito que se volvió pero no vio nada.
- Estoy aquí, bajo el manzano -dijo la voz.
- ¿Quién eres tú? -preguntó el principito-. ¡Qué bonito eres!
- Soy un zorro -dijo el zorro.
- Ven a jugar conmigo -le propuso el principito-, ¡estoy tan triste!
- No puedo jugar contigo -dijo el zorro-, no estoy domesticado.
- ¡Ah, perdón! -dijo el principito.

Pero después de una breve reflexión, añadió:

- ¿Qué significa "domesticar"?
- Tú no eres de aquí -dijo el zorro- ¿qué buscas?
- Busco a los hombres -le respondió el principito-. ¿Qué significa "domesticar"?
- Los hombres -dijo el zorro- tienen escopetas y cazan. ¡Es muy molesto! Pero también crían gallinas. Es lo único que les interesa. ¿Tú buscas gallinas?
- No -dijo el principito-. Busco amigos. ¿Qué significa "domesticar"? -volvió a preguntar el principito.
- Es una cosa ya olvidada -dijo el zorro-, significa "crear vínculos... "
- ¿Crear vínculos?
- Efectivamente, verás -dijo el zorro-. Tú no eres para mí todavía más que un muchachito igual a otros cien mil muchachitos y no te necesito para nada. Tampoco tú tienes necesidad de mí y no soy para ti más que un zorro entre otros cien mil zorros semejantes. Pero si tú me domesticas, entonces tendremos necesidad el uno del otro. Tú serás para mí único en el mundo, yo seré para ti único en el mundo...
- Comienzo a comprender -dijo el principito-. Hay una flor... creo que ella me ha domesticado...
- Es posible -concedió el zorro-, en la Tierra se ven todo tipo de cosas.
- ¡Oh, no es en la Tierra! -exclamó el principito.

El zorro pareció intrigado:

- ¿En otro planeta?
- Sí.
- ¿Hay cazadores en ese planeta?
- No.
- ¡Qué interesante! ¿Y gallinas?
- No.
- Nada es perfecto -suspiró el zorro.

Y después volviendo a su idea:

- Mi vida es muy monótona. Cazo gallinas y los hombres me cazan a mí. Todas las gallinas se parecen y todos los hombres son iguales; por consiguiente me aburro un poco. Si tú me domesticas, mi vida estará llena de sol. Conoceré el rumor de unos pasos diferentes a todos los demás. Los otros pasos me hacen esconder bajo la tierra; los tuyos me llamarán fuera de la madriguera como una música. Y además, ¡mira! ¿Ves allá abajo los campos de trigo? Yo no como pan y por lo tanto el trigo es para mí algo inútil. Los campos de trigo no me recuerdan nada y eso me pone triste. ¡Pero tú tienes los cabellos dorados y será algo maravilloso cuando me domestiques! El trigo, que es dorado también, será un recuerdo de ti. Y amaré el ruido del viento en el trigo.

El zorro se calló y miró un buen rato al principito:

- Por favor... domesticame -le dijo.
- Bien quisiera -le respondió el principito pero no tengo mucho tiempo. He de buscar amigos y conocer muchas cosas.
- Sólo se conocen bien las cosas que se domestican -dijo el zorro-. Los hombres ya no tienen tiempo de conocer nada. Lo compran todo hecho en las tiendas. Y como no hay tiendas

donde vendan amigos, los hombres no tienen ya amigos. ¡Si quieres un amigo, domesticame!

- ¿Qué debo hacer? -preguntó el principito.
- Debes tener mucha paciencia -respondió el zorro-. Te sentarás al principio un poco lejos de mí, así, en el suelo; yo te miraré con el rabillo del ojo y tú no me dirás nada. El lenguaje es fuente de malos entendidos. Pero cada día podrás sentarte un poco más cerca...

El principito volvió al día siguiente.

- Hubiera sido mejor -dijo el zorro- que vinieras a la misma hora. Si vienes, por ejemplo, a las cuatro de la tarde; desde las tres yo empezaría a ser dichoso. Cuanto más avance la hora, más feliz me sentiré. A las cuatro me sentiré agitado e inquieto, descubriré así lo que vale la felicidad. Pero si tú vienes a cualquier hora, nunca sabré cuándo preparar mi corazón... Los ritos son necesarios.
- ¿Qué es un rito? -inquirió el principito.
- Es también algo demasiado olvidado -dijo el zorro-. Es lo que hace que un día no se parezca a otro día y que una hora sea diferente a otra. Entre los cazadores, por ejemplo, hay un rito. Los jueves bailan con las muchachas del pueblo. Los jueves entonces son días maravillosos en los que puedo ir de paseo hasta la viña. Si los cazadores no bailaran en día fijo, todos los días se parecerían y yo no tendría vacaciones.

De esta manera el principito domesticó al zorro. Y cuando se fue acercando el día de la partida:

- ¡Ah! -dijo el zorro-, lloraré.
- Tuya es la culpa -le dijo el principito-, yo no quería hacerte daño, pero tú has querido que te domestique...
- Ciertamente -dijo el zorro.
- Y vas a llorar!, -dijo él principito.
- ¡Seguro!
- No ganas nada.
- Gano -dijo el zorro- he ganado a causa del color del trigo.

Y luego añadió:

- Vete a ver las rosas; comprenderás que la tuya es única en el mundo. Volverás a decirme adiós y yo te regalaré un secreto.

El principito se fue a ver las rosas a las que dijo:

- No son nada, ni en nada se parecen a mi rosa. Nadie las ha domesticado ni ustedes han domesticado a nadie. Son como el zorro era antes, que en nada se diferenciaba de otros cien mil zorros. Pero yo le hice mi amigo y ahora es único en el mundo.

Las rosas se sentían molestas oyendo al principito, que continuó diciéndoles:

- Son muy bellas, pero están vacías y nadie daría la vida por ustedes. Cualquiera que las vea podrá creer indudablemente que mi rosa es igual que cualquiera de ustedes. Pero ella se sabe más importante que todas, porque yo la he regado, porque ha sido a ella a la que abrigué con el fanal, porque yo le maté los gusanos (salvo dos o tres que se hicieron mariposas) y es a ella a la que yo he oído quejarse, alabarse y algunas veces hasta callarse. Porque es mi rosa, en fin.

Y volvió con el zorro.

- Adiós -le dijo.
- Adiós -dijo el zorro-. He aquí mi secreto, que no puede ser más simple: sólo con el corazón se puede ver bien; lo esencial es invisible para los ojos.
- Lo esencial es invisible para los ojos -repitió el principito para acordarse.
- Lo que hace más importante a tu rosa, es el tiempo que tú has perdido con ella.
- Es el tiempo que yo he perdido con ella... -repitió el principito para recordarlo.
- Los hombres han olvidado esta verdad -dijo el zorro-, pero tú no debes olvidarla. Eres responsable para siempre de lo que has domesticado. Tú eres responsable de tu rosa...
- Yo soy responsable de mi rosa... -repitió el principito a fin de recordarlo

XXI

Em selve Augebleck kom der Fuss.

- Joden Daach, saht der Fuss.
- Joden Daach, jov der kleine Prinz fründlich zor Antwoot. Hä hatt sich erömjedriht, soch ävver nix.
- He ben ich«, saht die Stemm, »unger dem Appelbaum ...
- Wä bes do?« frochte der kleine Prinz. »Do sühs jo ärch nett us ...
- Ich ben ne Fuss«, saht der Fuss.
- Kumm, spill met meer«, schloch im der kleine Prinz vör. Ich ben esu bedröv ...
- Ich kann nit met der spille«, saht der Fuss. Ich ben nit jezähmp.
- Ah su! Padong saht der kleine Prinz.

Ävver wie hä üvverlaht hatt, saht hä noch:

- Wat bedück ›jezähmp‹?

(...)

- Dat es jet, dat en der Verjess jeroden es, saht der Fuss. Et bedück suvill wie verbunge sin
- Verbunge sin?
- Ja jo, saht der Fuss. Do bes för mich eesch ene kleine Fetz, hundert Millione anderer Fetze ähnlich. Un ich bruche dich nit. Und do bruchs mich och nit. Ich ben för dich bloß ene Fuss, hundert Millione anderer Füss ähnlich.

Ävver wann do mich zähms, bruche mer uns jäjensiggich. Do wees för mich einzichaatisch op der Welt sin. Ich wäde för dich einzichaatisch op der Welt sin ...

- Su langsam fangen ich aan zo bejriefe, saht der kleine Prinz. Et jit do en Blom ... Ich jläuv, die hät mich jezähmp ...

(...)

Ävver der Fuss kom op singe Jedanke zoröck:

- Mi Levve es langwielich. Ich jage Höhner, de Minsche jage mich. All Höhner sin sich ähnlich, un all Minsche sin sich ähnlich. Ich langwiele mich esu e bessje. Ävver wann do mich zähms, weed mi Levve wie vum Sönnche jebütz sin. Ich wäden dä Klang vun dinge Schrett erkenne, dä anders es wie alle andere. Die andere Schrett lossen mich widder unger de Äd jon. Der dinge röf mich us dem Bau wie en Musik. Und dann, loor ens! Sühs de do hinge die Koonfelder? Ich esse kei Brut. Koon es för mich unnötz. Die Koonfelder sage mer nix. Un dat es schad! Ävver do häs joldjäle Hoore. Wann do mich jezähmp häs, dann weed et herrlich sin! Et Koon, wat jo joldjäl es, liet mich aan dich denke. Un wie schön weed et sin, wann ich dä Wind durch dat Koon ruusche höre ...

De Fuss wood rähich und beloorten sich lang dä kleine Prinz:

- Ich bedden dich ... dun mich zähme! saht hä.
- Ich mööch jo, jov der kleine Prinz zor Antwoot, ävver ich han nit vill Zick. Ich muss Fründe finge un en Häd vun Saache kennelihre.
- Mer kennt bloß die Saache, die mer jezähmp hät, saht der Fuss. De Lück han kein Zick mih, irjendjet kennezelihre. Se kaufe sich alles fädich em Kaufes. Weil et ävver kein Kaufes jit, wo mer Fründe kaufe kann, han de Minsche och kein Fründe mih. Wann do ene Fründ wells, dun mich zähme!
- Wat muss ich dun? frochte der kleine Prinz.

(...)

Esu dät der kleine Prinz dä Fuss zähme. Un wie de Avschiedsstund noh wor, saht der Fuss:

- Ah! ... ich wäde jlich kriesche.
- Dat bes de selver schold, saht der kleine Prinz, ich wollt der nit wih dun, ävver do wolls jo, dat ich dich zähme ...
- Secher dat!, saht der Fuss.
- Ävver do wees kriesche! saht der kleine Prinz.
- Secher dat!, saht der Fuss.
- Alsu häs de jar nix dovun!
- Endoch! Ich han de Färv vum Koon jewonne.

(...)

- Adtschüss, saht der Fuss. He es mi Jeheimnis. Et es ärch einfach: Mer süht bloß jot me'm Hätz. Wat wirklich wichtich es, es för de Auge nit ze sinn.

XXI

Fue entonces que apareció el zorro:

- Buen día - dijo el zorro.
- Buen día – respondió cortésmente el principito, que se dio vuelta pero no vio a nadie.
- Estoy aquí – dijo la voz –, bajo el manzano...
- Quién eres ? – dijo el principito. – Eres muy bonito...
- Soy un zorro – dijo el zorro.
- Ven a jugar conmigo – le propuso el principito. – Estoy tan triste...
- No puedo jugar contigo – dijo el zorro. – No estoy domesticado.
- Ah! perdón – dijo el principito.

Pero, después de reflexionar, agregó:

- Qué significa "domesticar" ?
- No eres de aquí – dijo el zorro –, qué buscas ?
- Busco a los hombres – dijo el principito. – Qué significa "domesticar" ?
- Los hombres – dijo el zorro – tienen fusiles y cazan. Es bien molesto ! También crían gallinas. Es su único interés. Buscas gallinas ?
- No – dijo el principito. – Busco amigos. Qué significa "domesticar" ?
- Es algo demasiado olvidado – dijo el zorro. – Significa "crear lazos..."
- Crear lazos ?
- Claro – dijo el zorro. – Todavía no eres para mí más que un niño parecido a otros cien mil niños. Y no te necesito. Y tú tampoco me necesitas. No soy para ti más que un zorro parecido a otros cien mil zorros. Pero, si me domesticas, tendremos necesidad uno del otro. Tú serás para mí único en el mundo. Yo seré para ti único en el mundo...
- Comienzo a entender - dijo el principito. – Hay una flor... creo que me ha domesticado...
- Es posible – dijo el zorro. – En la Tierra se ven todo tipo de cosas...
- Oh! no es en la Tierra – dijo el principito.

El zorro pareció muy intrigado:

- En otro planeta ?
- Sí.
- Hay cazadores en aquel planeta ?
- No.
- Eso es interesante ! Y gallinas ?
- No.
- Nada es perfecto – suspiró el zorro.

Pero el zorro volvió a su idea:

- Mi vida es monótona. Yo cazo gallinas, los hombres me cazan. Todas las gallinas se parecen, y todos los hombres se parecen. Me aburro, pues, un poco. Pero, si me domesticas, mi vida resultará como iluminada. Conoceré un ruido de pasos que será diferente de todos los demás. Los otros pasos me hacen volver bajo tierra. Los tuyos me llamarán fuera de la madriguera, como una música. Y además, mira ! Ves, allá lejos, los campos de trigo ? Yo no como pan. El trigo para mí es inútil. Los campos de trigo no me recuerdan nada. Y eso es triste ! Pero tú tienes cabellos color de oro. Entonces será maravilloso cuando me hayas domesticado ! El trigo, que es dorado, me hará recordarte. Y me agradará el ruido del viento en el trigo...

El zorro se calló y miró largamente al principito:

- Por favor... domesticame ! – dijo.
- Me parece bien – respondió el principito -, pero no tengo mucho tiempo. Tengo que encontrar amigos y conocer muchas cosas.
- Sólo se conoce lo que uno domestica – dijo el zorro. – Los hombres ya no tienen más tiempo de conocer nada. Compran cosas ya hechas a los comerciantes. Pero como no existen comerciantes de amigos, los hombres no tienen más amigos. Si quieres un amigo, domesticame !
- Qué hay que hacer ? – dijo el principito.

- Hay que ser muy paciente – respondió el zorro. – Te sentarás al principio más bien lejos de mí, así, en la hierba. Yo te miraré de reojo y no dirás nada. El lenguaje es fuente de malentendidos. Pero cada día podrás sentarte un poco más cerca...

Al día siguiente el principito regresó.

- Hubiese sido mejor regresar a la misma hora – dijo el zorro. – Si vienes, por ejemplo, a las cuatro de la tarde, ya desde las tres comenzaré a estar feliz. Cuanto más avance la hora, más feliz me sentiré. Al llegar las cuatro, me agitaré y me inquietaré; descubriré el precio de la felicidad ! Pero si vienes en cualquier momento, nunca sabré a qué hora preparar mi corazón... Es bueno que haya ritos.
- Qué es un rito ? – dijo el principito.
- Es algo también demasiado olvidado – dijo el zorro. – Es lo que hace que un día sea diferente de los otros días, una hora de las otras horas. Mis cazadores, por ejemplo, tienen un rito. El jueves bailan con las jóvenes del pueblo. Entonces el jueves es un día maravilloso ! Me voy a pasear hasta la viña. Si los cazadores bailaran en cualquier momento, todos los días se parecerían y yo no tendría vacaciones.

Así el principito domesticó al zorro. Y cuando se aproximó la hora de la partida:

- Ah! - dijo el zorro... - Voy a llorar.
- Es tu culpa – dijo el principito -, yo no te deseaba ningún mal pero tú quisiste que te domesticara.
- Claro – dijo el zorro.
- Pero vas a llorar ! – dijo el principito.
- Claro – dijo el zorro.
- Entonces no ganas nada !
- Sí gano –dijo el zorro – a causa del color del trigo.

Luego agregó:

- Ve y visita nuevamente a las rosas. Comprenderás que la tuya es única en el mundo. Y cuando regreses a decirme adiós, te regalaré un secreto.

El principito fue a ver nuevamente a las rosas:

- Ustedes no son de ningún modo parecidas a mi rosa, ustedes no son nada aún – les dijo. – Nadie las ha domesticado y ustedes no han domesticado a nadie. Ustedes son como era mi zorro. No era más que un zorro parecido a cien mil otros. Pero me hice amigo de él, y ahora es único en el mundo.

Y las rosas estaban muy incómodas.

- Ustedes son bellas, pero están vacías – agregó. – No se puede morir por ustedes. Seguramente, cualquiera que pase creería que mi rosa se les parece. Pero ella sola es más importante que todas ustedes, puesto que es ella a quien he regado. Puesto que es ella a quien abrigué bajo el globo. Puesto que es ella a quien protegí con la pantalla. Puesto que es ella la rosa cuyas orugas maté (salvo las dos o tres para las mariposas). Puesto que es ella a quien escuché quejarse, o alabarse, o incluso a veces callarse. Puesto que es mi rosa.

Y volvió con el zorro:

- Adiós – dijo...
- Adiós – dijo el zorro. – Aquí está mi secreto. Es muy simple: sólo se ve bien con el corazón. Lo esencial es invisible a los ojos.
- Lo esencial es invisible a los ojos – repitió el principito a fin de recordarlo.
- Es el tiempo que has perdido en tu rosa lo que hace a tu rosa tan importante.
- Es el tiempo que he perdido en mi rosa... – dijo el principito a fin de recordarlo.
- Los hombres han olvidado esta verdad – dijo el zorro. – Pero tú no debes olvidarla. Eres responsable para siempre de lo que has domesticado. Eres responsable de tu rosa...
- Soy responsable de mi rosa... - repitió el principito a fin de recordarlo.

En tiu momento aperis la vulpo:

- Bonan tagon!" diris la vulpo.
- Bonan tagon!" ĝentile respondis la eta princo.

Li turniĝis, sed nenion vidis.

- Mi estas tie ĉi sub la pomarbo," diris la voĉo...
- Kiu vi estas?" diris la eta princo. "Vi estas sufi ĉe beleta..."
- Mi estas vulpo," diris la vulpo.
- Venu ludi kun mi," proponis al ĝi la eta princo.
- Mi estas tiel malgaja!..."
- Mi ne povas ludi kun vi," diris la vulpo. "Mi ne estas malsovaĝigita."
- Ha, pardonu," diris la eta princo.

Sed post pripenso li aldonis:

- Kion signifas malsovaĝigi?"
- Vi ne estas ĉi-tiea," diris la vulpo. "Kion vi serĉas?"
- Mi serĉas homojn," diris la eta princo. "Kion signifas malsovaĝigi?"
- La homoj," diris la vulpo, "havas pafilojn kaj ĉasas. Kia ĝenaĵo! Ili ankaŭ bredas kokinojn. Tio estas ilia sola intereso. Ĉu vi serĉas kokinojn?"
- Ne," diris la eta princo. "Mi serĉas amikojn. Kion signifas malsovaĝigi?"
- Tio estas tro forgesata afero," diris la vulpo. "Tio signifas krei rilatojn..."
- Krei rilatojn?"
- Kompreneble," diris la vulpo. "Vi ankoraŭ estas por mi nur knabeto tute simila al cent mil knabetoj. Kaj mi ne bezonas vin. Kaj ankaŭ vi ne bezonas min. Mi estas por vi nur vulpo simila al cent mil vulpoj. Sed, se vi malsovaĝigos min, ni bezonos nin reciproke. Vi estos por mi unika en la mondo. Mi estos por vi unika en la mondo."
- Mi ekkomprenas," diris la eta princo. "Mi konas certan floron... mi kredas, ke ĝi malsovaĝigis min..."
- Kredeble," diris la vulpo. Oni vidas sur Tero ĉiajn aferojn..."
- Ho, tio ne estas sur Tero," diris la eta princo.

La vulpo ŝajnis tre scivola:

- Ĉu sur alia planedo?"
- Jes."
- Ĉu estas ĉasistoj sur tiu planedo?"
- Ne."
- Jen interesa afero! Kaj ĉu estas kokinoj?"
- Ne."
- Nenio estas perfekta," suspiris la vulpo.

Sed ĝi revenis al sia ideo:

- Mia vivo estas monotona. Mi ĉasas kokinojn kaj homoj ĉasas min. Ĉiuj kokinoj similas unuj al aliaj, kaj ĉiuj homoj ankaŭ. Do mi iom enuas. Sed, se vi malsovaĝigos min, mia vivo estos kvazaŭ suna. Mi konos sonon de paŝoj, kiuj distingiĝas de ĉiuj aliaj. La aliaj paŝoj forpelas min en grundon. Viaj vokos min kiel muziko por iri el mia ternesto. Kaj rigardu! Ĉu vi vidas tie tritikajn kampojn? Mi ne manĝas panon. Tritiko estas por mi senutila. Tritikaj kampoj memorigas min pri nenio. Kaj tio estas malgaja! Sed vi havas orajn harojn. Estos mirinde post kiam vi malsovaĝigos min! Ora tritiko memorigos min pri vi. Kaj mi amos la susuron de vento en tritiko..."

La vulpo eksilentis kaj longe rigadis la etan princon:

- Mi petas... malsovaĝigu min!" ĝi diris.
- Volonte!" respondis la eta princo, "sed mi ne havas multe da tempo. Mi devas trovi amikojn kaj lerni multajn aferojn."
- Oni konas nur tion, kion oni malsovaĝigis," diris la vulpo. "La homoj ne plu havas tempon por ion ajn koni. Ili aĉetas tute pretajn objektojn ĉe vendistoj. Sed, ĉar amikvendistoj ne ekzistas, homoj ne plu havas amikojn. Se vi volas amikon, malsovaĝigu min!"

- Kion necesas fari?" demandis la eta princo.
- Necesas esti tre pacienca," respondis la vulpo.
- Unue vi sidiĝu iom malproksime de mi, tiele, sur la herbo. Mi rigardos vin oblikve, sed vi nenion diros. Paroloj estas fonto de miskomprenoj. Sed ĉiutage vi povos sidiĝi iomete pli proksime..."

La morgaŭan tagon la eta princo revenis.

- Prefere vi revenu ĉiam je la sama horo," diris la vulpo. "Se ekzemple vi venos je la kvara posttagmeze, mi komencos esti feliĉa ekde la tria. Ju pli antaŭen pasos la tempo, des pli feliĉa mi sentos min. Jam je la kvara mi estos tremetanta kaj maltrankvila; mi malkovros la valoron de la feliĉo! Sed, se vi venos iam ajn, mi neniam scio por kiu horo prepari mian koron al feliĉo... Ritoj necesas..."
- Kio estas rito?" diris la eta princo.
- Tio ankaŭ estas tro forgesita afero," diris la vulpo, "Tio, kio distingas unu tagon de la aliaj. Miaj ĉasistoj ankaŭ respektas riton. Ĉiun jaŭdon li dancas kun knabinoj en la vilaĝo. Tial jaŭdo estas mirinda tago! Mi iras promeni ĝis la vitejo. Se la ĉasistoj dancus iam ajn, la tagoj estus ĉiuj similaj, kaj mi neniel havus feriojn."

Tial la eta princo malsovaĝigis la vulpon. Sed alproksimiĝis la horo de la foriro:

- Ho," diris la vulpo... "Mi ploros."
- Estas via kulpo," diris la eta princo, " mi ne deziris por vi malbonon, sed vi voli, ke mi malsovaĝigu vin..."
- Certe," diris la vulpo.
- Sed vi ploros!" diris la eta princo.
- Certe," diris la vulpo.
- Do, vi gajnas nenion!"
- Mi gajnas ion," diris la vulpo, "pro la koloro de la tritiko." Kaj ĝi aldonis: "Iru revidi la rozojn! Vi komprenos, ke la via estas unika en la mondo. Revenu por adiaŭi, kaj mi danacos al vi sekreton."

La eta princo iris revidi la rozojn:

- Vi tute ne similas mian rozon, vi ankaŭ estas neni
- o," li diris al ili. "Neniu vin malsovaĝigis, kaj vi neniun malsovaĝigis. Vi estas kiel estis mia vulpo. Ĝi estis nur vulpo simila al cent mil aliaj. Sed ĝi fariĝis mia amiko kaj ĝi nun estas unika en la mondo."

Kaj la rozoj estis tute konsternitaj.

- Vi estas belaj sed malplenaj," li daŭrigis. "Oni ne povas morti por vi. Kompreneble, ordinara pasanto kredus, ke mia propra rozo similas vin. Sed ĝi sola pli gravas ol vi ĉiuj, ĉar ĝi estas tiu, kiun mi akvumis. Ĉar ĝi estas tiu, kiun mi metis sub la kloŝon. Ĉar ĝi estas tiu, kiun mi ŝirmis per la ventŝirmilo. Ĉar ĝi estas tiu, kies raŭpojn mi mortigis (escepte de du aŭ tri fariĝontaj papilioj). Ĉar ĝi estas tiu, kiun mi aŭskultadis, kiam ĝi plendadis aŭ fanfaronadis, aŭ eĉ, iafoje, kiam ĝi silentis. Ĉar ĝi estas mia rozo!"

Kaj li revenis al la vulpo:

- Adiaŭ," li diris....
- Adiaŭ," diris la vulpo. "Jen mia sekreto. Ĝi estas tre simpla: oni bone vidas nur per sia koro. La esenco estas nevidebla per okuloj."
- La esenco estas nevidebla per okuloj," ripetis la eta princo por memori.
- La homoj forgesis ĉi tiun veraĵon," diris la vulpo. "Sed vi ne forgesu ĝin. Vi fariĝas por ĉiam respondeca por tio, kion vi malsovaĝigis. Vi estas respondeca por via rozo..."
- Mi estas respondeca por mia rozo..." ripetis la eta princo por memori.

Ja siis ilmuski rebane.

- Tere, ütles rebane.
- Tere, ütles väike prints viisakalt ja pöördus ümber, kuid ei näinud mitte kui midagi.
- Ma olen siin, ütles hääl, õunapuu all...
- Kes sa oled? küsis väike prints. Sa oled väga ilus...
- Mina olen rebane, vastas rebane.
- Tule minuga mängima, tegi väike prints ettepaneku, Ma olen nii väga õnnetu...
- Ma ei saa sinuga mängida, vastas rebane. Ma ei ole taltsutatud.
- Ah, palun vabandust, lausus väike prints.

Kuid pärast hetkelist mõtlemist ta lisis:

- Mis see "taltsutama" tähendab?
- Sa polegi siitkandist, sõnas rebane. Mis sa siit otsid?
- Otsin inimesi, vastas väike prints. Mis see "taltsutama" tähendab?
- Inimestel on püssid," ütles rebane, "ja nad peavad jahti. See on väga tülikas! Nad kasvatavad ka kanu. See on ainus, mille poolest nad huvitavad on. Kas sa otsid kanu?
- Ei, vastas väike prints. Otsin sõpru. Mis see "taltsutama" tähendab?
- See asi on liiga unustuse hõlma vajunud, kostis rebane. See tähendab "suhteid looma".
- Suhteid looma?
- Muidugi, ütles rebane. Praegu pole sa mulle muud kui üks pisike poiss, täpselt samasugune kui sada tuhat teist pisikest poissi, ja mul pole sind tarvis. Ning ka sinul pole mind tarvis. Mina olen sulle rebane nagu sada tuhat teist rebast. Aga kui sa mu taltsutad, siis on meil teineteist tarvis. Sina oled minu jaoks ainuke maailmas. Mina olen sinu jaoks ainuke maailmas...
- Nüüd ma hakkam aru saama, ütles väike prints. On üks lill.... ta on mu vist taltsutanud...
- Võimalik, ütles rebane. Maa peal võib igasuguseid asju näha...
- Oh, see polegi maa peal! ütles väike prints.

Rebane paistis olevat väga põnevil.

- Kas see on teisel planeedil?"
- Jah.
- Kas sellel planeedil ka jahimehi on?
- Ei ole.
- Vaat see on alles huvitav! Aga kanu?
- Ei ole.
- Miski ei ole täiuslik, ohkas rebane.

Siis aga tuli ta oma mõtte juurde tagasi:

- Minu elu on üksluine. Ma pean jahti kanade peale, inimesed peavad jahti minu peale. Kõik kanad on ühesugused, kõik inimesed on ühesugused. Oleks nagu igavavõitu. Aga kui sa mu taltsutaksid, siis täituks mu elu otsekui päikesepaistega. Öpin tundma sammude kaja, mis kõigist teistest erineb. Teised sunnivad mind maa alla ronima! Sinu jala astumine kutsub mind oma urust välja otsekui muusika. Nüüd aga vaata! Näed seal viljapõldu? Mina leiba ei söö! Viljast pole mulle mingit kasu. Sellest on väga kahju! Sinul aga on kullakarva juuksed. Oleks imetore, kui sa mu taltsutaksid. Kuldne vili meenutaks mulle sind. Ja ma armastaksin tuule sahinat viljas...

Rebane jäi vait ja vaatles kaua väikest printsit.

- Palun taltsuta mind, ütles ta siis.
- Kangedi tahaksin, vastas väike prints, ent mul pole kuigi palju aega. Mul on vaja endale sõpru leida ja paljusid asju tundma õppida.
- Tuntakse ainult neid asju, mida taltsutatakse, ütles rebane. Inimestel pole enam aega midagi tundma õppida. Nad ostavad kõiki asju valmis kujul kaupmeeste käest. Ja kuna ei ole kaupmehi, kes sõpru müüksid, siis polegi inimestel enam sõpru. Kui tahad endale sõpra, siis taltsuta mind!
- Mis tuleb selleks teha? küsis väike prints.

- Tuleb olla väga kannatlik, kostis rebane. Kõigepealt istud minust veidi eemale, vaat nii, rohu peale. Ma vaatan sind silmanurgast ja sina ei ütle mulle mitte midagi. Keel on arusaamatuste allikaks. Kuid iga päev võid sa istuda natukene lähemale...

Järgmisel päeval tuli väike prints uuesti.

- Oleks parem, kui oleksid tulnud samal ajal," ütles rebane. "Kui tuled näiteks pärastlõunal kell neli, siis hakkab end juba kella kolmest saadik õnnelikuna tundma. Iga minutiga tunnen ma end ikka õnnelikumana. Kella nelja ajal muutun juba rahutuks ja murelikuks - nii ma avastangi, mis õnn väärt on! Aga kui sa tuled ükskõik millal, siis ei tea ma, mis kella ajal oma südant valmistada... On vaja kinni pidada traditsioonidest.
- Mis asi see "traditsioon" on? küsis väike prints.
- Ka see on liiga unustuse hõlma vajunud, vastas rebane. Traditsioon on see, mis teeb, et üks päev teisest erineks, et üks tund oleks teistmoodi kui kõik teised. Minu jahimeestel näiteks on oma traditsioon. Neljapäeviti tantsivad nad külatüdrukutega. Nii saabki neljapäevast üks imeline päev! Ma võin jalutada kuni viinamarjaistanduseni. Kui jahimehed tantsiksid ükskõik millal, oleksid kõik päevad üksteise sarnased ja mul polekski pühi.

Nõnda taltsutaski väike prints rebane. Ja kui lahkumise tund kätte jõudis, ütles rebane:

- Ah, küll ma nüüd nutan!
- See on su oma süü, lausus väike prints. Ma ei soovinud ju sulle halba, kuid sa ise tahtsid, et ma su taltsutaksin ...
- Aga muidugi, ütles rebane.
- Kuid sa hakkad ju nutma! sõnas väike prints.
- Kindlasti, vastas rebane.
- Siis pole sul sellest mingit kasu.
- Kasu on selles, lausus rebane, et ma armastan nüüd vilja värvi.

Ja ta lisas:

- Mine vaata veel kord neid roose. Siis mõistad, et sinu oma on ainukene maailmas. Pärast tule minuga hüvasti jätma ja ma kingin sulle ühe saladuse.

Väike prints läks uuesti roose vaatama.

- Teie pole üldse minu roosi moodi, te pole veel mitte midagi, ütles ta neile. Keegi pole teid taltsutanud ja teiegi pole kedagi taltsutanud. Teie olete samasugused, kui oli minu rebane. Ta oli nagu sada tuhat teist rebast. Mina aga tegin temast oma sõbra ja nüüd on ta ainukene maailmas.

Roosidel oli väga paha olla.

- Te olete ilusad, kuid te olete tühjad, ütles ta neile veel. Muidugi, mõni möödamineja võiks ju arvata, et ka minu roos on teie sarnane. Aga tema üksi on tähtsam kui teie kõik, sest mina teda kastsin, mina panin talle klaaskupli peale, mina andsin talle kaitseks tuulevarju, mina tapsin tal röövikuid (peale kahe või kolme, et oleks ka liblikaid), mina kuulasin tema kaebeid või uhkeldamist või mõnikord ka tema vaikimist, sest et ta on minu roos.

Ja ta läks tagasi rebane juurde.

Hüvasti, ütles ta.

- Hüvasti, ütles rebane. Siin on minu saladus. See on väga lihtne: ainult südamega näed hästi. Kõige tähtsam on silmale nähtamatu.
- Kõige tähtsam on silmale nähtamatu, kordas väike prints, et meeles pidada. Aeg, mis sa oma roosi peale kulutasid, tegi sinu roosi nii tähtsaks.
- Aeg, mis ma oma roosi peale kulutasin... kordas väike prints, et meeles pidada. Inimesed on unustanud selle tõe, ütles rebane. Sina aga ei tohi seda unustada. Sa vastutad alati kõige selle eest, mis sa taltsutanud oled. Sa vastutad oma roosi eest...
- Ma vastutan oma roosi eest... kordas väike prints, et meeles pidada.

Akkor jelent meg a róka.

- Jó napot! - mondta a róka.
- Jó napot! - felelte udvariasan a kis herceg. Megfordult, de nem látott senkit.
- Itt vagyok az almafa alatt - mondta a hang.
- Ki vagy? - kérdezte a kis herceg. - Csinosnak csinos vagy...
- Én vagyok a róka - mondta a róka.
- Gyere, játsszál velem - javasolta a kis herceg. - Olyan szomorú vagyok...
- Nem játszhatom veled - mondta a róka. - Nem vagyok megszelídítve.
- Ó, bocsánat! - mondta a kis herceg. Némi tûnődés után azonban hozzátette: - Mit jelent az, hogy "megszelídíteni"?
- Te nem vagy idevalósi - mondta a róka. - Mit keresel?
- Az embereket keresem - mondta a kis herceg. - Mit jelent az, hogy "megszelídíteni"?
- Az embereknek - mondta a róka - puskájuk van, és vadásznak. Mondhatom, nagyon kellemetlen! Azonfölül tyúkot is tenyésztenek. Ez minden érdekességük. Tyúkokat keresel?
- Nem - mondta a kis herceg. - Barátokat keresek. Mit jelent az, hogy "megszelídíteni"?
- Olyasmi, amit nagyon is elfelejtettek - mondta a róka. - Azt jelenti: kapcsolatokat teremteni.
- Kapcsolatokat teremteni?
- Úgy bizony - mondta a róka. - Te pillanatnyilag nem vagy számomra más, mint egy ugyanolyan kisfiú, mint a többi száz- meg százezer. És szükségem sincs rád. Ahogyan neked sincs énrám. Számodra én is csak ugyanolyan róka vagyok, mint a többi száz- meg százezer. De ha megszelídítesz, szükségünk lesz egymásra. Egyetlen leszel számomra a világon. És én is egyetlen leszek a te számodra...
- Kezdem érteni - mondta a kis herceg. - Van egy virág... az, azt hiszem, megszelídített engem...
- Lehet - mondta a róka. - Annyi minden megesik a Földön...
- Ó, ez nem a Földön volt - mondta a kis herceg.

A róka egyszeriben csupa kíváncsiság lett.

- Egy másik bolygón?
- Igen.
- Vannak azon a bolygón vadászok?
- Nincsenek.
- Lám, ez érdekes. Hát tyúkok?
- Nincsenek.
- Semmi sem tökéletes - sóhajtott a róka. De aztán visszatért a gondolatára: - Nekem bizony egyhangú az életem. Én tyúkokra vadászom, az emberek meg énrám vadásznak. Egyik tyúk olyan, mint a másik; és egyik ember is olyan, mint a másik. Így aztán meglehetősen unatkozom. De ha megszelídítesz, megfényesednék tőle az életem. Lépések nesztét hallanám, amely az összes többi lépés nesztétől különböznék. A többi lépés arra készítet, hogy a föld alá bújjak. A tiéd, mint valami muzsika, előcsalna a lyukamból. Aztán nézd csak! Látod ott azt a búzatáblát? Én nem eszem kenyeret. Nincs a búzára semmi szükségem. Nekem egy búzatábláról nem jut eszembe semmi. Tudod, milyen szomorú ez? De neked olyan szép aranyhajad van. Ha megszelídítesz, milyen nagyszerű lenne! Akkor az aranyos búzáról rád gondolhatnék. És hogy szeretném a búzában a szél susogását...

A róka elhallgatott, és sokáig nézte a kis herceget.

- Légy szíves, szelídíts meg! - mondta.
- Kész örömet - mondta a kis herceg -, de nem nagyon érek rá. Barátokat kell találnom, és annyi mindent meg kell ismernem!
- Az ember csak azt ismeri meg igazán, amit megszelídít - mondta a róka. - Az emberek nem érnek rá, hogy bármit is megismerjenek. Csupa kész holmit vásárolnak a kereskedőknél. De mivel barátkereskedők nem léteznek, az embereknek nincsenek is barátaik. Ha azt akarod, hogy barátod legyen, szelídíts meg engem.
- Jó, jó, de hogyan? - kérdezte a kis herceg.

- Sok-sok türelem kell hozzá - felelte a róka. - Először leülsz szép, tisztos távolba tőlem, úgy, ott a fűben. Én majd a szemem sarkából nézlek, te pedig nem szólsz semmit. A beszéd csak félreértések forrása. De minden áldott nap egy kicsit közelebb ülhetsz...

Másnap visszajött a kis herceg.

- Jobb lett volna, ha ugyanabban az időben jössz - mondta a róka. - Ha például délután négykor érkezel majd, én már háromkor elkezdek örülni. Minél előrébb halad az idő, annál boldogabb leszek. Négykor már tele leszek izgalommal és aggodalommal; fölfedezem, milyen drága kincs a boldogság. De ha csak úgy, akármikor jössz, sosem fogom tudni, hány órára öltöztessem díszbe a szívemet... Szükség van bizonyos szertartásokra is.
- Mi az, hogy szertartás? - kérdezte a kis herceg.
- Az is olyasvalami, amit alaposan elfelejtettek - mondta a róka. - Attól lesz az egyik nap más, mint a másik, az egyik óra különböző a másiktól. Az én vadászaimnak is megvan például a maguk szertartása. Eszerint minden csütörtökön elmennek táncolni a falubeli lányokkal. Ezért aztán a csütörtök csodálatos nap! Olyankor egészen a szőlőig elsétálok. Ha a vadászok csak úgy akármikor táncolnának, minden nap egyforma lenne, és nekem egyáltalán nem lenne vakációm.

Így aztán a kis herceg megszeliđítette a rókát. S amikor közeledett a búcsú órája:

- Ó! - mondta a róka. - Sírnom kell majd.
- Te vagy a hibás - mondta a kis herceg. - Én igazán nem akartam neked semmi rosszat. Te erősködtél, hogy szeliđítselek meg.
- Igaz, igaz - mondta a róka.
- Mégis sírni fogsz! - mondta a kis herceg.
- Igaz, igaz - mondta a róka.
- Akkor semmit sem nyertél az egésszel.
- De nyertem - mondta a róka. - A búza színe miatt. - Majd hozzáfűzte: - Nézd meg újra a rózsákat. Meg fogod érteni, hogy a tiéd az egyetlen a világon. Aztán gyere vissza elbúcsúzni, s akkor majd ajándékuł elárulok neked egy titkot.

A kis herceg elment, hogy újra megnézze a rózsákat.

- Egyáltalán nem vagytok hasonlók a rózsámhoz - mondta nekik. - Ti még nem vagytok semmi. Nem szeliđített meg benneteket senki, és ti sem szeliđítettetek meg senkit. Olyanok vagytok, mint a rókám volt. ugyanolyan közönséges róka volt, mint a többi száz- meg százezer. De én a barátommá tettem, és most már egyetlen az egész világon.

A rózsák csak feszengtek, ő pedig folytatta:

- Szépek vagytok, de üresek. Nem lehet meghalni értetek. Persze egy akármilyen járókelő az én rózsámra is azt mondhatná, hogy ugyanolyan, mint ti. Holott az az igazság, hogy ő egymaga többet ér, mint ti valamennyien, mert ő az, akit öntözgettem. Mert ő az, akire burát tettem. Mert ő az, akit szélfogó mögött óvtam. Mert róla öldöstem le a hernyókat (kivéve azt a kettőt-hármat, a lepkék miatt). Mert őt hallottam panaszkodni meg dicsekedni, sőt néha hallgatni is. Mert ő az én rózsám.

Azzal visszament a rókához.

- Isten veled - mondta.
- Isten veled - mondta a róka. - Tessék, itt a titkom. Nagyon egyszerű: jól csak a szívével lát az ember. Ami igazán lényeges, az a szemnek láthatatlan.
- Ami igazán lényeges, az a szemnek láthatatlan - ismételte a kis herceg, hogy jól az emlékezetébe véssé.
- Az idő, amit a rózsádra vesztegettéł: az teszi olyan fontossá a rózsádat.
- Az idő, amit a rózsámra vesztegettem... - ismételte a kis herceg, hogy jól az emlékezetébe véssé.
- Az emberek elfelejtették ezt az igazságot - mondta a róka. - Neked azonban nem szabad elfelejtened. Te egyszer s mindenkorra felelős lettél azért, amit megszeliđítettél. Felelős vagy a rózsáért...
- Felelős vagyok a rózsámért - ismételte a kis herceg, hogy jól az emlékezetébe véssé.

In quel momento apparve la volpe.

- Buon giorno, disse la volpe.
- Buon giorno, rispose gentilmente il piccolo principe, voltandosi: ma non vide nessuno.
- Sono qui, disse la voce, sotto al melo...
- Chi sei? domando' il piccolo principe, "sei molto carino..."
- Sono una volpe, disse la volpe.
- Vieni a giocare con me, le propose il piccolo principe, sono cosi' triste...
- Non posso giocare con te, disse la volpe, non sono addomesticata.
- Ah! scusa, fece il piccolo principe.

Ma dopo un momento di riflessione soggiunse:

- Che cosa vuol dire "addomesticare"?
- Non sei di queste parti, tu, disse la volpe, che cosa cerchi?
- Cerco gli uomini, disse il piccolo principe.
- Che cosa vuol dire "addomesticare"?
- Gli uomini disse la volpe, hanno dei fucili e cacciano. E' molto noioso! Allevano anche delle galline. E' il loro solo interesse. Tu cerchi delle galline?
- No, disse il piccolo principe. Cerco degli amici. Che cosa vuol dire "addomesticare"?
- E' una cosa da molto dimenticata. Vuol dire "creare dei legami"..."
- Creare dei legami?
- Certo, disse la volpe. Tu, fino ad ora, per me, non sei che un ragazzino uguale a centomila ragazzini. E non ho bisogno di te. E neppure tu hai bisogno di me. Io non sono per te che una volpe uguale a centomila volpi. Ma se tu mi addomestichi, noi avremo bisogno l'uno dell'altro. Tu sarai per me unico al mondo, e io sarò per te unica al mondo
- Comincio a capire disse il piccolo principe. C'e' un fiore... credo che mi abbia addomesticato...
- E' possibile, disse la volpe. Capita di tutto sulla Terra...
- Oh! non e' sulla Terra", disse il piccolo principe.

La volpe sembro' perplessa:

- Su un altro pianeta?
- Si.
- Ci sono dei cacciatori su questo pianeta?
- No.
- Questo mi interessa. E delle galline?
- No.
- Non c'e' niente di perfetto, sospiro' la volpe. Ma la volpe ritorno' alla sua idea:
- La mia vita e' monotona. Io do la caccia alle galline, e gli uomini danno la caccia a me. Tutte le galline si assomigliano, e tutti gli uomini si assomigliano. E io mi annoio percio'. Ma se tu mi addomestichi, la mia vita sara' illuminata. Conoscero' un rumore di passi che sara' diverso da tutti gli altri. Gli altri passi mi fanno nascondere sotto terra. Il tuo, mi fara' uscire dalla tana, come una musica. E poi, guarda! Vedi, laggiu' in fondo, dei campi di grano? Io non mangio il pane e il grano, per me e' inutile. I campi di grano non mi ricordano nulla. E questo e' triste! Ma tu hai dei capelli color dell'oro. Allora sara' meraviglioso quando mi avrai addomesticato. Il grano, che e' dorato, mi fara' pensare a te. E amero' il rumore del vento nel grano...

La volpe tacque e guardo' a lungo il piccolo principe:

- Per favore... addomesticami, disse.
- Volentieri, disse il piccolo principe, ma non ho molto tempo, pero'. Ho da scoprire degli amici, e da conoscere molte cose.
- Non ci conoscono che le cose che si addomesticano, disse la volpe. Gli uomini non hanno piu' tempo per conoscere nulla. Comprano dai mercanti le cose gia' fatte. Ma siccome non esistono mercanti di amici, gli uomini non hanno piu' amici. Se tu vuoi un amico addomesticami!
- Che cosa bisogna fare? domando' il piccolo principe.

- Bisogna essere molto pazienti, rispose la volpe. In principio tu ti sederai un po' lontano da me, così, nell'erba. Io ti guarderò con la coda dell'occhio e tu non dirai nulla. Le parole sono una fonte di malintesi. Ma ogni giorno tu potrai sederti un po' più vicino...

Il piccolo principe ritornò l'indomani.

- Sarebbe stato meglio ritornare alla stessa ora, disse la volpe.
- Se tu vieni, per esempio, tutti i pomeriggi alle quattro, dalle tre io comincerò ad essere felice. Col passare dell'ora aumenterà la mia felicità. Quando saranno le quattro, incomincerò ad agitarmi e ad inquietarmi; scoprirò il prezzo della felicità! Ma se tu vieni non si sa quando, io non saprò mai a che ora prepararmi il cuore... Ci vogliono i riti.
- Che cos'è un rito? disse il piccolo principe.
- Anche questa è una cosa da tempo dimenticata, disse la volpe. È quello che fa un giorno diverso dagli altri giorni, un'ora dalle altre ore. C'è un rito, per esempio, presso i miei cacciatori. Il giovedì ballano con le ragazze del villaggio. Allora il giovedì è un giorno meraviglioso! Io mi spingo sino alla vigna. Se i cacciatori ballassero in un giorno qualsiasi, i giorni si assomiglierebbero tutti, e non avrei mai vacanza.

Così il piccolo principe addomesticò la volpe.

E quando l'ora della partenza fu vicina:

- Ah! disse la volpe, ... piangerò.
- La colpa è tua, disse il piccolo principe, io, non ti volevo far del male, ma tu hai voluto che ti addomesticassi...
- È vero, disse la volpe.
- Ma piangerai! disse il piccolo principe.
- È certo, disse la volpe.
- Ma allora che ci guadagni?
- Ci guadagno, disse la volpe, il colore del grano.

Poi soggiunse:

- Va' a rivedere le rose. Capirai che la tua è unica al mondo. Quando ritornerai a dirmi addio, ti regalerò un segreto.

Il piccolo principe se ne andò a rivedere le rose.

- Voi non siete per niente simili alla mia rosa, voi non siete ancora niente, disse. Nessuno vi ha addomesticato, e voi non avete addomesticato nessuno. Voi siete come era la mia volpe. Non era che una volpe uguale a centomila altre. Ma ne ho fatto il mio amico ed ora è per me unica al mondo.

E le rose erano a disagio.

- Voi siete belle, ma siete vuote, disse ancora. Non si può morire per voi. Certamente, un qualsiasi passante crederebbe che la mia rosa vi rassomigli, ma lei, lei sola, è più importante di tutte voi, perché è lei che ho innaffiata. Perché è lei che ho messa sotto la campana di vetro. Perché è lei che ho riparata col paravento. Perché su di lei ho uccisi i bruchi (salvo i due o tre per le farfalle). Perché è lei che ho ascoltato lamentarsi o vantarsi, o anche qualche volta tacere. Perché è la mia rosa.

E ritornò dalla volpe.

- Addio, disse.
- Addio, disse la volpe. Ecco il mio segreto. È molto semplice: non si vede bene che col cuore. L'essenziale è invisibile agli occhi.

- L'essenziale è invisibile agli occhi", ripete il piccolo principe, per ricordarselo.
- È il tempo che tu hai perduto per la tua rosa che ha fatto la tua rosa così importante.
- È il tempo che ho perduto per la mia rosa... sussurro il piccolo principe per ricordarselo.
- Gli uomini hanno dimenticato questa verità. Ma tu non la devi dimenticare. Tu diventi responsabile per sempre di quello che hai addomesticato. Tu sei responsabile della tua rosa...
- Io sono responsabile della mia rosa... ripete il piccolo principe per ricordarselo.

XXI

Tédë decht nalôzł sã Lës ë rzekł:

- Witôjze.
- Witôjze - baro pòsùszno odrzekł Mòli Ksiżec ë sã òdwrócòł ale nikògò nje òbòczòł.
- Tùwò, tùwò - pòwjedzòł głòs - pòd jabłònką.
- Chto të jes? - spëtòł sã Mòli Ksiżec - Të jest baro pjãkni.
- Jò jem lësã - przedstawjòł sã Lës.
- Pòj, pòbawji sã ze mną - pòprosił Mòli Ksiżec. - Mje je tak baro smùtno...
- Jò njé mògã sã z tobã bawjic - òdrzekł Lës - Jò nje jem przënãconi do lédzi.
- Ach jo, jò cë baro przepròszóm - rzekł Mòli Ksiżec. Pò chwile sã spëtòł:
- Co òznòczy "przënãconi"?
- Të nje jes z tãdka - rzekł Lës - Czegò tę tùwò szùkòsz?
- Jò szùkóm lédzi - òdrzekł Mòli Ksiżec - Co òznoòczy "przënãconi"?
- Wejle zdrze, lédze majã flintë ë jachtòjã - zaczął dolmaczëc Lës - Ònji robjã bez to wjòldzi jiwier. Ale chòwajã tùz kùrë. Ë to je blòs jich jedinëm dobroctwem. Szùkòsz të tùwò kùrów?
- Njé - odrzekł Mòli Ksiżec - Jò szùkóm drëchów. Co òznòczy "przënãcëc"?
- To je aż nadto zabëté - òdrzekł Lës. - To òznòczy "zacignãc wjãzë".
- Zacignãc wjãzë?
- Në jo! Do tëch czas të jes dlò mje le mòlëm knòpã pòdobnëm do sto tësãci jinich mòlëch knòpów. Jò cë do njicze nie brekùjã. Ë të mje téz do njicze nje brekùjesz. Jò jem dlò cë lësã pòdobnëm do sto tësãci jinich lësów. Ale zelë të mje przënãcisz do se, më bãdzemë sã brekowac. Tédë të bãdziesz dlò mje tëm jednim na całim swjece, ë jò bãdã dlò cë tëm jednim na całim swjece...
- Jò kãsk rozmjejã - òdrzekł Mòli Ksiżec. - Je taczi kwjòtk... Zdòwò mje sã, że òn mje przënãcił do se...
- To je mòzłëwé - zgòdził sã Lës - Na Zémji dzejã sã dzéwné rzeczë...
- Kò to nje je wcale na Zémji! - zaprzëkowòł Mòli Ksiżec.

Lës sã baro zainteresowòł tëm co rzekł knòpiczk.

- Na jaczysz jinszi planéce?
- Jo.
- Sã na téj planécë jachtarzë?
- Nje.
- To je baro czekawé. A kùrë?
- Též nje.
- Kò cëž, njick nje je ùdałi - wëstchnãł Lës.

[...]

Héwò je mòja krëjemnota, òna je baro prostò: Blòs tédë widzi sã dobrze, czédë zdrzi sã bez serce. To co je nòwòznjészé, przed òczama je zakrëté.

- Nòwòzniszé je dlò òczy zakrëti - pòwtòrzël Mòli Ksiżec, abë dobrze zapomjãtac.
- To decht czas, ktëren të pòswjãcił swòji rózë, robji jã takã wòznã dlò cë.
- To decht czas, ktëren jò pòswjãcił mòji rózë... - pòwtòrzël Mòli Ksiżec, abë dobrze zapomjãtac.
- Lédzë zabòczelë ò té pròwdz - rzekł Lës. - Ale të nje dòlżen ò njéj zabòczec. Na wjedno òstòwòsz òdpòwjedzalni za to, cos przënãcił jes do se. Të jes òdpòwjedzalni za swòjã róza...
- Jò jem òdpòwjedzalni za swòjã rózã - pòwtòrzël Mòli Ksiżec, abë dobrze zapomjãtac.

XXI

Tada pasirodė lapė.

- Laba diena,- tarė lapė.
- Laba diena,- mandagiai atsiliepė mažasis princas, bet atsisukęs nieko nepastebėjo.
- Aš čia,- pasigirdo balsas,- po obelimi...
- Kas tu tokia?- paklausė mažasis princas.- Tu labai daili...
- Aš esu lapė,- tarė lapė.
- Eik šen, pažaisime,- pasiūlė mažasis princas.- Man labai liūdna...
- Aš negaliu su tavim žaisti,- tarė lapė.- Aš neprijaukinta.
- A, atsiprašau,- tarė mažasis princas.

Bet pagalvojęs pridūrė:

- O kas yra "prijaukinti"?
- Tu ne iš čia,- tarė lapė.- Ko tu ieškai?
- Aš ieškau žmonių,- tarė mažasis princas.- Kas yra "prijaukinti"?
- Žmonės,- tarė lapė,- turi šautuvus ir medžioja. Tai gerokai varžo! Be to, jie laiko vištas.
- Jomis jie ir tesirūpina. Tu ieškai vištų?
- Ne, tarė mažasis princas.- Aš ieškau draugų. Kas yra "prijaukinti"?
- Tai jau seniai užmiršta sąvoka,- tarė lapė.- Tai reiškia "užmegzti ryšius..."
- Užmegzti ryšius?
- Žinoma,- tarė lapė.- Tu man dar esi berniukas, panašus į šimtą tūkstančių kitų berniukų. Ir tu man nereikalingas. Ir aš tau nereikalinga. Aš tau esu lapė, panaši į šimtą tūkstančių lapių. Bet jei tu mane prisijaukinsi, mudu būsimė vienas kitam reikalingi. Tu man tada būsi vienintelis pasaulyje. Aš tau būsiu vienintelė pasaulyje.
- Pradedu suprasti,- tarė mažasis princas.- Yra viena tokia gėlė... Man rodos, kad ji mane prisijaukino...
- Galbūt,- tarė lapė.- Žemėje būna visokiausių dalykų...
- O, tai visai ne Žemėje,- tarė mažasis princas.

Lapė atrodė labai susidomėjusi.

- Kitoje planetoje?
- Taip.
- Ar toje planetoje yra medžiotojų?
- Ne.
- Tai įdomu! O vištų?
- Ne.
- Niekad nebūna viskas kaip reikia,- atsiduso lapė.

Tačiau ji grįžo prie savo minties.

- Mano gyvenimas labai neįvairus. Aš medžioju vištas, o žmonės medžioja mane. Visos vištos tarp savęs panašios, ir visi žmonės tarp savęs panašūs. Taigi man truputi nuobodu. Bet jei tu mane prisijaukinsi, mano gyvenimas nušvis lyg saulė. Aš pažinsiu tokį žingsnių garsą, kuris skirsis nuo visų kitų. Kiti žingsniai mane verčia lįsti į žemę. Tavo žingsniai mane išvadins lauk iš urvo kaip muzika. O be to, žiūrėk! Matai, ten - javų laukas? Duonos aš nevalgau. Iš javų man jokios naudos. Javų laukai man nieko neprimena. Ir tai liūdna! Bet tavo plaukai yra aukso spalvos. Taigi kaip bus puiku, kai tu mane prijaukinsi! Aukso spalvos javai man primins tave. Ir man bus malonu klausytis vėjo šiurenimo javuose...

Lapė nutilo ir, ilgai žiūrėjusi į mažąjį prinčą, tarė:

- Prašau... prisijaukink mane!
- Labai norėčiau,- atsakė mažasis princas,- bet kad neturiu daug laiko. Reikia susirasti draugų ir susipažinti su daug visokių dalykų.
- Susipažinti gali tik su tais dalykais, kuriuos prisijaukini,- tarė lapė.- Žmonės neturi laiko ko nors pažinti. Jie nusiperka viską jau gatavą iš prekybininkų. Bet kadangi nėra prekybininkų, iš

kurių būtų galima nusipirkti draugų, tai draugų žmonės ir neturi. Jei nori turėti draugą, prisijaukink mane!

- O kaip tai padaryti?- paklausė mažasis princas.
- Reikia būti kantriam,- tarė lapė.- Iš pradžių atsisėsi ant žolės, va šitaip, truputį toliau nuo manęs. Aš į tave žiūrėsiu akies krašteliais, ir tu nieko nesakysi. Kalba - nesusipratimų šaltinis. Bet tu galėsi kasdien atsisėsti vis arčiau...

Mažasis princas rytojau dieną atėjo vėl.

- Geriau būtų buvę ateiti tą pat valandą,- tarė lapė.- Jei tu ateidinėsi, pavyzdžiui, ketvirtą valandą popiet, tai jau nuo trečios valandos aš imsiu jaustis laiminga. Kuo toliau, tuo laimingesnė aš jausiuos. Ketvirtą valandą jau pradėsiu jaudintis ir nerimauti: sužinosiu, kiek atsieina laimė! Jei tu ateidinėsi bet kada, tai niekad nežinosiu, kada man pasipuošti širdį. Reikia laikytis apeigų...
- Kas yra apeigos?
- Tai taip pat jau seniai užmiršta sąvoka,- tarė lapė.- Tokia, kurios dėka viena diena skiriasi nuo kitų dienų, viena valanda - nuo kitų valandų. Štai, pavyzdžiui, mano medžiotojai laikosi apeigų. Ketvirtadieniais jie šoka su kaimo merginomis. Todėl ketvirtadienis man - puiki diena. Nueinu iki pat vynuogyno. Jei medžiotojai šoktų bet kada, dienos būtų panašios viena į kitą, ir aš neturėčiau atostogų.

Taigi mažasis princas prisijaukino lapę. Ir kada atėjo išsiskyrimo valanda, lapė tarė:

- Ak, aš verksiu!..
- Tu pati kalta,- tarė mažasis princas,- aš tau nelinkėjau nieko blogo, bet juk norėjai, kad tave prisijaukinčiau...
- Žinoma, norėjau,- tarė lapė.
- O sakai, verksi!- tarė mažasis princas.
- Žinoma, verksiu,- tarė lapė.
- Tai nieko nelaimėjai!
- Vis tiek laimėjau,- tarė lapė.- Sakiau, dėl javų spalvos...

Ir ji pridūrė:

- Nueik vėl pažiūrėti rožių. Suprasi, kad tavoji yra vienintelė pasaulyje. Paskui grįši su manim atsisveikinti, ir aš tau pasakysiu vieną paslaptį.

Mažasis princas nuėjo vėl pasižiūrėti rožių.

- Jūs visai nepanašios į mano rožę, jūs dar niekas,- tarė jis joms.- Nė vienas jūsų neprisijaukino, ir jūs nė vieno neprisijaukinote. Jūs tokios, kokia buvo mano lapė. Ji buvo lapė kaip ir šimtas tūkstančių kitų. Bet aš su ja susibičiuliuavau, ir ji dabar yra vienintelė pasaulyje.

Ir rožės labai susidrovėjo.

- Jūs gražios, bet jūs tuščios,- kalbėjo jis toliau.- Dėl jūsų neverta mirti. Žinoma, apie mano rožę koks praeivis manytų, kad panaši į jus. Bet ji viena brangesnė už jus visas todėl, kad aš ją laisčiau. Todėl, kad ją apvožiau gaubtu. Todėl, kad ją atitvėriau širma. Todėl, kad nurankiojau nuo jos vikšrus, palikęs du ar tris, kad būtų peteliškių. Be to, klausydavausi, kaip ji skundžiasi, giriasi, o kartais net ir tyli. Todėl, kad tai mano rožė.

Ir, sugrįžęs prie lapės, jis tarė:

- Lik sveika...
- Lik sveikas,- tarė lapė.- Štai kokia mano paslaptis. Ji labai paprasta: matyti galima tik širdimi. Tai, kas svarbiausia, nematoma akimis.
- Tai, kas svarbiausia, nematoma akimis,- pakartojo mažasis princas, norėdamas geriau įsiminti.
- Tavo rožė tau tokia brangi todėl, kad tu jai paskyrei tiek laiko.
- Mano rožė man tokia brangi todėl...- pakartojo mažasis princas, norėdamas geriau įsiminti.
- Žmonės pamiršo šią tiesą,- tarė lapė.- Bet tu neturi jos pamiršti. Pasidarai amžinai atsakingas už tą, su kuo susibičiuliuoji. Tu atsakingas už savo rožę...
- Aš atsakingas už savo rožę...- pakartojo mažasis princas, stengdamasis geriau įsiminti.

XXI

En toen verscheen de vos.

- Goede morgen, zei de vos.
- Goede morgen, zei de kleine prins beleefd en draaide zich om maar zag niets.
- Hier ben ik, onder de appelboom, zei de stem.
- Wie ben je ? vroeg het prinsje. Je bent beeldig.
- Ik ben een vos, zei de vos.
- Kom met me spelen, stelde het prinsje voor, ik ben zo verdrietig ...
- Ik kan niet met je spelen, zei de vos. Ik ben niet tam.
- O, pardon, zei de kleine prins.

Maar bij nader inzien vroeg hij:

- Wat is dat, "tam" ?
- Jij komt niet uit deze buurt, zei de vos. Wat doe je hier ?
- Ik zoek de mensen, zei het prinsje. Wat betekent "tam" ?
- De mensen, zei de vos, hebben geweren en ze jagen. Dat is erg lastig !

Ze houden ook kippen. Dat is hun enige nut. Zoek je kippen ?

- Nee zei het prinsje. Ik zoek vrienden. Wat betekent "tam" ?
- Dat is nogal een vergeten woord, zei de vos. Het betekent "verbonden".
- Verbonden ?
- Jazeker, zei de vos. Jij bent voor mij een klein jongetje als alle andere kleine jongetjes. En ik heb je niet nodig.

Ik ben voor jou een vos als alle andere vossen. Maar als je me tam maakt, dan zullen we elkaar nodig hebben. Dan ben je voor mij enig op de wereld en ben ik voor jou enig op de wereld ...

- Ik begin het te begrijpen, zei de kleine prins. Er is een bloem die mij geloof ik tam heeft gemaakt ...
- Dat is best mogelijk, zei de vos. Men ziet van alles op de Aarde ...
- O, maar dit is niet op de Aarde.

De vos keek erg nieuwsgierig.

- Op een andere planeet ?
- Ja.
- Zijn daar ook jagers, op die planeet ?
- Nee.
- Dat is geweldig ! En kippen ?
- Nee.
- Niets is volmaakt, zuchtte de vos.

Maar de vos ging door met zijn uitleg:

- Mijn leven is eentonig. Ik jaag op kippen en de mensen jagen op mij. Alle kippen lijken op elkaar en alle mensen lijken op elkaar. Dus verveel ik me wel een beetje. Maar als jij me tam maakt, dan wordt mijn leven vol zon. Dan ken ik voetstappen, die van alle andere verschillen. Voor andere voetstappen kruip ik weg onder de grond, maar jouw stap zal me juist uit mijn hol roepen, als muziek. En kijk eens ! Zie je daar de korenvelden ? Nu eet ik geen brood. Ik heb niets aan koren en korenvelden zeggen me niets - dat is heel verdrietig. Maar jij hebt goudkleurig haar. Wat zal het heerlijk zijn als je me tam gemaakt hebt ! Door het goudkleurig koren zal ik aan jou moeten denken. En ik zal het geluid van de wind in het koren mooi vinden ...

De vos werd stil en keek het prinsje lang aan.

- Alsjeblieft, wil je me tam maken ? zei hij
- Ja, dat wil ik wel, antwoordde de kleine prins, maar veel tijd heb ik niet. Ik moet vrienden ontdekken en allerlei dingen leren kennen.
- Alleen de dingen die je tam maakt, leer je kennen, zei de vos. De mensen hebben geen tijd meer iets te leren kennen. Ze kopen dingen kant en klaar in winkels.

Mede doordat er geen winkels zijn die vrienden verkopen, hebben mensen geen vrienden meer. Als je een vriend wilt, maak mij dan tam !

- Wat moet ik dan doen ? zei het prinsje

- Je moet veel geduld hebben, antwoordde de vos. Kijk, je gaat eerst een stukje van me af in het gras zitten. Ik bekijk je eens tersluiks en jij zegt niets.

Woorden geven maar misverstand. Maar je kunt iedere dag een beetje dichterbij komen zitten ...

De volgende dag kwam het prinsje terug.

- Je had beter op dezelfde tijd kunnen komen, zei de vos. Als je bijvoorbeeld om vier uur 's middags komt, begin ik om drie al gelukkig te worden. Hoe later het wordt, des te gelukkiger voel ik me.

En om vier uur word ik onrustig: zo zal ik de waarde van het geluk leren kennen !

Maar als je op een willekeurige tijd komt, dan weet ik nooit hoe laat ik mijn hart klaar moet maken... Rituelen moeten er zijn.

- Wat is een ritueel ? zei de kleine prins.
- Dat is ook een vergeten begrip, zei de vos. Een ritueel maakt dat de ene dag verschilt van de andere dagen, het ene uur van alle andere uren.

Mijn jagers hebben bijvoorbeeld een ritueel. Op donderdag dansen zij met de meisjes uit het dorp. Donderdag is een heerlijke dag! Dan kan ik gaan wandelen tot aan de wijnbergen. Als de jagers op willekeurige dagen dansten, zouden alle dagen gelijk zijn en ik zou nooit vrij hebben.

Zo maakte de kleine prins de vos tam, en het uur van vertrek naderde.

- Ach, zei de vos, ... ik zal huilen
- 't is je eigen schuld, zei de kleine prins; ik wenste je niets kwaads toe maar jij wilde dat ik je tam zou maken
- Ja zeker, zei de vos.
- En nu moet je huilen, zei de kleine prins.
- Ja zeker, zei de vos.
- Dus daar win je niets bij !
- Ik win er wel bij, zei de vos, wegens de kleur van het korenveld.

En hij vervolgde:

- Ga nog maar eens naar de rozen. Dan zul je begrijpen, dat jouw roos enig is op de wereld. Kom me dan maar goedendag zeggen, dan zal ik je een geheim meegeven.

De kleine prins ging weer naar de rozen kijken.

- Jullie lijken helemaal niet op mijn roos, jullie zijn nog niets, zei hij Niemand heeft je nog tam gemaakt en jullie hebben ook niemand tam gemaakt.

Jullie zijn net zoals mijn vos was. Hij was maar een vos zoals alle anderen. Maar ik heb er een vriend van gemaakt en nu is hij enig op de wereld.

En de rozen werden erg verlegen.

- Jullie zijn wel mooi, maar jullie zijn leeg, zei hij nog.
- Niemand kan voor je sterven.
- Natuurlijk zou een willekeurige voorbijganger geen verschil zien tussen mijn roos en jullie. Maar toch is zij, zij alleen, veel belangrijker dan jullie allen, omdat ik haar water heb gegeven, en haar onder een stolp heb gezet; omdat ik haar heb beschermt met een kamerscherm en de rupsen voor haar heb gedood (behalve een enkele hier en daar, voor de vlinders); omdat ik haar klachten en haar gesnoef en zelfs haar zwijgen heb aangehoord; omdat zij mijn roos is.

En hij ging terug naar de vos.

- Vaarwel, zei hij.
- Vaarwel, zei de vos. Dit is mijn geheim, het is heel eenvoudig: alleen met het hart kun je goed zien. Het wezenlijke is voor de ogen onzichtbaar.
- Voor de ogen is het wezenlijke onzichtbaar, herhaalde de kleine prins, om het goed te onthouden.
- Alle tijd die je aan je roos besteed hebt, maakt je roos juist zo belangrijk.
- De tijd die ik aan mijn roos besteed heb ... zei de kleine prins, om het goed te onthouden.
- Dat is een waarheid, die de mensen vergeten zijn, zei de vos. Maar die moet jij niet vergeten.

Je blijft altijd verantwoordelijk voor wat je tam hebt gemaakt. Je bent verantwoordelijk voor je roos...

- Ik ben verantwoordelijk voor mijn roos, zei de kleine prins om het goed te onthouden.

Da dukket reven opp.

- Goddag, sa reven.
- Goddag, svarte den lille prinsen høflig og snudde seg, men han så ingenting.
- Jeg er her - under epletreet, sa stemmen.
- Hvem er du? sa den lille prinsen. Du ser så søt ut.
- Jeg er en rev, sa reven.
- Vil du ikke leke med meg? spurte den lille prinsen. Jeg er så lei meg.
- Jeg kan ikke leke med deg, sa reven. Jeg er ikke blitt gjort tam.
- Å, unnskyld, sa den lille prinsen.

Men da han hadde tenkt seg litt om, la han til:

- Hva betyr det "å bli gjort tam"?
- Du er nok ikke herfra, sa reven. Hva leter du etter?
- Jeg leter etter mennesker, svarte prinsen. Men hva betyr det "å bli gjort tam"?
- Menneskene har børser, sa reven. De går på jakt. Det er svært sjenerende. De holder høns også. Det er det eneste interessante ved dem. Leter du etter høns?
- Nei, sa den lille prinsen. Hva betyr det "å bli gjort tam"?
- Det er noe som er gått altfor meget i glemmeboken. Det betyr "knytte bånd".
- Knytte bånd?
- Akkurat, sa reven. Ennå er ikke du noe annet for meg enn en liten gutt som ligner hundre tusen andre guttunger. Og for deg er jeg bare en rev som ligner hundre tusen andre rever. Men hvis du gjør meg tam så får vi bruk for hverandre. Du vil bli den eneste i verden for meg og jeg vil bli den eneste i verden for deg...
- Jeg begynner å forstå, sa den lille prinsen. Det er en blomst... jeg tror den har gjort meg tam...
- Det kan tenkes, sa reven. Man kan komme ut for litt av hvert på Jorden...
- Å nei - det er ikke på Jorden, sa den lille prinsen.

Reven ble åpenbart nysgjerrig.

- På en annen planet?
- Ja.
- Fantest der jegere på den planeten?
- Nei.
- Det var virkelig interessant! Og høns?
- Nei.
- Ingenting er fullkomment, sukket reven.

Men så fortsatte den sin tankegang fra før:

- Mitt liv er så ensformig. Jeg går på jakt etter hønsene, og menneskene går på jakt etter meg. Alle høns ligner hverandre, og alle mennesker ligner hverandre. Og derfor kjeder jeg meg litt. Men hvis du ville gjøre meg tam, kunne jeg få litt solskinn i mitt liv. Jeg ville kjenne igjen lyden av skritt som er helt annerledes enn alle andre. Andre skritt ville få meg til å gjemme meg under jorden, men dine skritt ville høres som musikk og lokke meg opp fra hiet mitt igjen. Se deg om litt! Kan du se åkrene der nede? Jeg spiser ikke brød. Åkrene er helt unyttige for meg. Og det er så trist! Men ditt hår skinner som gull. Og derfor ville det være så deilig hvis du kunne gjøre meg tam. For så ville kornet få meg til å tenke på deg, fordi det er så gyllent. Og da ville jeg komme til å elske vinden som suser gjennom kornet...

Reven stoppet og stirret lenge på den lille prinsen:

- Å vær så snill... gjør meg tam! sa den.
- Jeg skulle gjerne gjort det, sa den lille prinsen, men jeg har så dårlig tid. Jeg skal finne meg venner og det er så mange ting jeg skal bli kjent med.
- Man blir bare kjent med det som man gjør tamt, sa reven. Menneskene har ikke tid til å bli kjent med noen ting lenger. De kjøper alt ferdig i butikkene. Men det finnes ikke butikker som selger venner. Menneskene har ikke venner mer. Gjør meg tam hvis du har lyst på en venn!

- Hvordan skal jeg gjøre det? spurte den lille prinsen.
- Du må være svært tålmodig, sa reven. Først skal du sette deg litt unna - der borte. Jeg skotter bort til deg, og du tier bom stille. Ordene er opphavet til all misforståelse. Men for hver dag rykker du litt nærmere...

Dagen etter kom den lille prinsen tilbake igjen.

- Det ville være best om du kunne komme på samme tid, sa reven. Hvis du for eksempel kom hver ettermiddag klokken fire, kunne jeg begynne å glede meg klokken tre. Jo mer tiden nærmet seg, jo gladere ville jeg være. Bortimot klokken fire ville jeg være urolig og oppskaket, jeg ville oppdage at lykken har sin pris. Men dersom du kom til forskjellige tider hver dag, kunne jeg aldri vite når mitt hjerte skulle begynne å danse... Man må ha et ritual.
- Hva er et ritual? spurte den lille prinsen.
- Det er også noe som dessverre er gått i glemmeboken, sa reven. Det er det som gjør én dag annerledes enn alle andre dager, én time forskjellig fra alle andre timer. Jegerne mine, de har et ritual for eksempel. Hver torsdag danser de med de unge pikene i landsbyen. Derfor er torsdagen en slik deilig dag! Jeg kan gå helt ned til åkrene. Men hvis jegerne danset når som helst, så ville alle dagene ligne hverandre, og jeg hadde ikke noen fridag i det hele tatt.

Og så gjorde den lille prinsen reven tam. Og da avreisenes dag nærmet seg, sa reven:

- Å! Jeg kommer til å gråte sånn!
- Det er din egen skyld, sa den lille prinsen. Jeg vil ikke være ondskapsfull, men det var du som sa jeg skulle gjøre deg tam...
- Javisst, sa reven.
- Men nå kommer du til å gråte, sa den lille prinsen.
- Javisst, sa reven.
- Da har du jo ikke fått noe ut av det!
- Jo, det har jeg, sa reven. Takket være fargen på kornet. Så la den til: Gå bort og se litt på rosene igjen. Da vil du forstå at din rose er den eneste i verden. Så kan du komme tilbake igjen og si farvel til meg, og da skal jeg betro deg en hemmelighet.

Den lille prinsen gikk bort og så på rosene:

- Dere ligner slett ikke min rose - dere fins ikke ennå, sa han til dem. Ingen har gjort dere tamme.

Dere er akkurat sånn som reven var. Den var bare en rev som lignet hundre tusen andre rever.

Men jeg har gjort den til min venn og nå er det den eneste rev i verden.

Og rosene ble rent flau.

- Dere er vakre, men dere er tomme, fortsatte den lille prinsen. Man kan ikke gå i døden for dere. En eller annen som tilfeldigvis kommer forbi, vil kanskje si at dere er akkurat som min rose. Men den betyr mer helt alene enn alle dere andre til sammen. For det er den jeg har gitt vann, det er den jeg har satt under en glassklokke, det er den jeg stilte et skjerm Brett foran. Det er den jeg har utryddet kålormer for (bortsett fra de to-tre som skulle bli til sommerfugler), det er den som har beklaget seg for meg, småskrytt for meg, og som til og med har tidd stille av og til. Det er den som er min rose.

Og så gikk han tilbake til reven.

- Farvel - sa han...
- Farvel, sa reven. Nå skal du få høre min hemmelighet. Den er ganske enkel: En kan bare se riktig med hjertet. Det vesentlige er usynlig for øyet.
- Det vesentlige er usynlig for øyet, gjentok den lille prinsen for at han skulle huske det bedre.
- Det er den tiden du har kastet bort på rosen din, som gjør den så viktig for deg.
- Det er den tiden jeg har kastet bort på rosen min... gjentok den lille prinsen for at han skulle huske det bedre.
- Den sannheten har menneskene glemt, sa reven. Men du må ikke glemme den. Du har bestandig ansvar for det du har gjort tamt. Du har ansvar for rosen din...
- Jeg har ansvar for rosen min... gjentok den lille prinsen for at han skulle huske det bedre.

XXI

Wtedy pojawił się lis.

- Dzień dobry - powiedział lis.
- Dzień dobry - odpowiedział grzecznie Mały Książę i obejrzał się, ale nic nie dostrzegł.
- Jestem tutaj - posłyszał głos - pod jabłonią!
- Ktoś ty? - spytał Mały Książę. - Jesteś bardzo ładny...
- Jestem lisem - odpowiedział lis.
- Chodź pobawić się ze mną - zaproponował Mały Książę. - Jestem taki smutny...
- Nie mogę bawić się z tobą - odparł lis. - Nie jestem oswojony.
- Ach, przepraszam - powiedział Mały Książę.

Lecz po namyśle dorzucił:

- Co znaczy "oswojony"?
- Nie jesteś tutejszy - powiedział lis. - Czego szukasz?
- Szukam ludzi - odpowiedział Mały Książę. - Co znaczy "oswojony"?
- Ludzie mają strzelby i polują - powiedział lis. - To bardzo kłopotliwe. Hodują także kury, i to jest interesujące. Poszukujesz kur?
- Nie - odrzekł Mały Książę. - Szukam przyjaciół. Co znaczy "oswoić"?
- Jest to pojęcie zupełnie zapomniane - powiedział lis. - "Oswoić" znaczy "stworzyć więzy".
- Stworzyć więzy?
- Oczywiście - powiedział lis. - Teraz jesteś dla mnie tylko małym chłopcem, podobnym do stu tysięcy małych chłopców. Nie potrzebuję ciebie. I ty mnie nie potrzebujesz. Jestem dla ciebie tylko lisem, podobnym do stu tysięcy innych lisów. Lecz jeżeli mnie oswoisz, będziemy się nawzajem potrzebować. Będziesz dla mnie jedyny na świecie. I ja będę dla ciebie jedyny na świecie.
- Zaczynam rozumieć - powiedział Mały Książę. - Jest jedna róża... zdaje mi się, że ona mnie oswoiła...
- To możliwe - odrzekł lis. - Na Ziemi zdarzają się różne rzeczy...
- Och, to nie zdarzyło się na Ziemi - powiedział Mały Książę.

Lis zaciekawił się:

- Na innej planecie?
- Tak.
- A czy na tej planecie są myśliwi?
- Nie.
- To wspaniale! A kury?
- Nie.
- Nie ma rzeczy doskonałych - westchnął lis i zaraz powrócił do swej myśli: - Życie jest jednostajne. Ja poluję na kury, ludzie polują na mnie. Wszystkie kury są do siebie podobne i wszyscy ludzie są do siebie podobni. To mnie trochę nudzi. Lecz jeślibyś mnie oswoił, moje życie nabrałoby blasku. Z daleka będę rozpoznawał twoje kroki - tak różne od innych. Na dźwięk cudzych kroków chowam się pod ziemię. Twoje kroki wywabią mnie z jamy jak dźwięki muzyki. Spójrz! Widzisz tam łany zboża? Nie jem chleba. Dla mnie zboże jest nieużyteczne. Łany zboża nic mi nie mówią. To smutne! Lecz ty masz złociste włosy. Jeśli mnie oswoisz, to będzie cudownie. Zboże, które jest złociste, będzie mi przypominało ciebie. I będę kochać szum wiatru w zbożu...

Lis zamilkł i długo przypatrywał się Małemu Księciu.

- Proszę cię... oswój mnie - powiedział.
- Bardzo chętnie - odpowiedział Mały Książę - lecz nie mam dużo czasu. Muszę znaleźć przyjaciół i nauczyć się wielu rzeczy.
- Poznaje się tylko to, co się oswoi - powiedział lis. - Ludzie mają zbyt mało czasu, aby cokolwiek poznać. Kupują w sklepach rzeczy gotowe. A ponieważ nie ma magazynów z przyjaciółmi, więc ludzie nie mają przyjaciół. Jeśli chcesz mieć przyjaciela, oswój mnie!
- A jak się to robi? - spytał Mały Książę.

- Trzeba być bardzo cierpliwym. Na początku siądziesz w pewnej odległości ode mnie, ot tak, na trawie. Będę spoglądać na ciebie kątem oka, a ty nic nie powiesz. Mowa jest źródłem nieporozumień. Lecz każdego dnia będziesz mógł siadać trochę bliżej...

Następnego dnia Mały Książę przyszedł na oznaczone miejsce.

- Lepiej jest przychodzić o tej samej godzinie. Gdy będziesz miał przyjść na przykład o czwartej po południu, już od trzeciej zacznę odczuwać radość. Im bardziej czas będzie posuwać się naprzód, tym będę szczęśliwszy. O czwartej będę podniecony i zaniepokojony: poznam cenę szczęścia! A jeśli przyjdiesz nieoczekiwanie, nie będę mógł się przygotowywać... Potrzebny jest obrządek.
- Co znaczy "obrządek"? - spytał Mały Książę.
- To także coś całkiem zapomnianego - odpowiedział lis. - Dzięki obrządkowi pewien dzień odróżnia się od innych, pewna godzina od innych godzin. Moi myśliwi, na przykład, mają swój rytuał. W czwartek tańczą z wioskowymi dziewczętami. Stąd czwartek jest cudownym dniem! Podchodzę aż pod winnice. Gdyby myśliwi nie mieli tego zwyczaju w oznaczonym czasie, wszystkie dni byłyby do siebie podobne, a ja nie miałbym wakacji.

W ten sposób Mały Książę oswoił lisa. A gdy godzina rozstania była bliska, lis powiedział:

- Ach, będę płakać!
- To twoja wina - odpowiedział Mały Książę - nie życzyłem ci nic złego. Sam chciałeś, abym cię oswoił...
- Oczywiście - odparł lis.
- Ale będziesz płakać?
- Oczywiście.
- A więc nic nie zyskałeś na oswojeniu?
- Zyskałem coś ze względu na kolor zboża - powiedział lis, a później dorzucił: - Idź jeszcze raz zobaczyć róże. Zrozumiesz wtedy, że twoja róża jest jedyna na świecie. Gdy przyjdiesz pożegnać się ze mną, zrobię ci prezent z pewnej tajemnicy.

Mały Książę poszedł zobaczyć się z różami.

- Nie jesteście podobne do mojej róży, nie macie jeszcze żadnej wartości - powiedział różom. Nikt was nie oswoił i wy nie owoiłyście nikogo. Jesteście takie, jakim był dawniej lis. Był zwykłym lisem, podobnym do stu tysięcy innych lisów. Lecz zrobiłem go swoim przyjacielem i teraz jest dla mnie jedyny na świecie.

Róże bardzo się zawstydzili.

- Jesteście piękne, lecz próżne - powiedział im jeszcze. - Nie można dla was poświęcić życia. Oczywiście moja róża wydawałaby się zwykłemu przechodniowi podobna do was. Lecz dla mnie ona jedna ma większe znaczenie niż wy wszystkie razem, ponieważ ją właśnie podlewałem. Ponieważ ją przykrywałem kloszem. Ponieważ ją właśnie osłaniałem. Ponieważ właśnie dla jej bezpieczeństwa zabijałem gąsienice (z wyjątkiem dwóch czy trzech, z których chciałem mieć motyle). Ponieważ słuchałem jej skarg, jej wychwałań się, a czasem jej milczenia. Ponieważ... jest moją różą.

Powrócił do lisa.

- Żegnaj - powiedział.
- Żegnaj - odpowiedział lis. - A oto mój sekret. Jest bardzo prosty: dobrze widzi się tylko sercem. Najważniejsze jest niewidoczne dla oczu.
- Najważniejsze jest niewidoczne dla oczu - powtórzył Mały Książę, aby zapamiętać.
- Twoja róża ma dla ciebie tak wielkie znaczenie, ponieważ poświęciłeś jej wiele czasu.
- Ponieważ poświęciłem jej wiele czasu... - powtórzył Mały Książę, aby zapamiętać.
- Ludzie zapomnieli o tej prawdzie - rzekł lis. - Lecz tobie nie wolno zapomnieć. Stajesz się odpowiedzialny na zawsze za to, co oswoiłeś. Jesteś odpowiedzialny za swoją różę.
- Jestem odpowiedzialny za moją różę... - powtórzył Mały Książę, aby zapamiętać.

E foi então que apareceu a raposa:

- Bom dia, disse a raposa.
- Bom dia, respondeu polidamente o príncipezinho, que se voltou mas não viu nada.
- Eu estou aqui, disse a voz, debaixo da macieira.
- Quem és tu? - perguntou o príncipezinho. Tu és bem bonita...
- Sou uma raposa, disse a raposa.
- Vem brincar comigo, propôs o príncipezinho. Estou tão triste...
- Eu não posso brincar contigo, disse a raposa. Não me cativaram ainda.
- Ah! desculpa, disse o príncipezinho.

Após uma reflexão, acrescentou:

- Que quer dizer “cativar”?
- Tu não és daqui, disse a raposa. Que procuras?
- Procuo os homens, disse o príncipezinho. Que quer dizer “cativar”?
- Os homens, disse a raposa, têm fuzis e caçam. É bem incômodo! Criam galinhas também. É a única coisa interessante que eles fazem. Tu procuras galinhas?
- Não, disse o príncipezinho. Eu procuro amigos. Que quer dizer “cativar”?
- É uma coisa muito esquecida, disse a raposa. Significa “criar laços...”
- Criar laços?
- Exatamente, disse a raposa. Tu não és ainda para mim senão um garoto inteiramente igual a cem mil outros garotos. E eu não tenho necessidade de ti. E tu não tens também necessidade de mim. Não passo a teus olhos de uma raposa igual a cem mil outras raposas. Mas, se tu me cativas, nós teremos necessidade um do outro. Serás para mim único no mundo. E eu serei para ti única no mundo...
- Começo a compreender, disse o príncipezinho. Existe uma flor... eu creio que ela me cativou...
- É possível, disse a raposa. Vê-se tanta coisa na Terra...
- Oh! não foi na Terra, disse o príncipezinho.

A raposa pareceu intrigada:

- Num outro planeta?
- Sim.
- Há caçadores nesse planeta?
- Não.
- Que bom! E galinhas?
- Também não.
- Nada é perfeito, suspirou a raposa.

Mas a raposa voltou à sua idéia.

- Minha vida é monótona. Eu caço as galinhas e os homens me caçam. Todas as galinhas se parecem e todos os homens se parecem também. E por isso eu me aborreço um pouco. Mas se tu me cativas, minha vida será como que cheia de sol. Conhecerei um barulho de passos que será diferente dos outros. Os outros passos me fazem entrar debaixo da terra. O teu me chamará para fora da toca, como se fosse música. E depois, olha! Vês, lá longe, os campos de trigo? Eu não como pão. O trigo para mim é inútil. Os campos de trigo não me lembram coisa nenhuma. E isso é triste! Mas tu tens cabelo cor de ouro. Então será maravilhoso quando me tiveres cativado. O trigo, que é dourado, fará lembrar-me de ti. E eu amarei o barulho do vento no trigo...

A raposa calou-se e considerou por muito tempo o príncipe:

- Por favor... cativa-me! disse ela.
- Bem quisera, disse o príncipezinho, mas eu não tenho muito tempo. Tenho amigos a descobrir e muitas coisas a conhecer.
- A gente só conhece bem as coisas que cativou, disse a raposa. Os homens não têm mais tempo de conhecer coisa nenhuma. Compram tudo prontinho nas lojas. Mas como não

existem lojas de amigos, os homens não têm mais amigos. Se tu queres um amigo, cativa-me!

- Que é preciso fazer? perguntou o príncipezinho.
- É preciso ser paciente, respondeu a raposa. Tu te sentarás primeiro um pouco longe de mim, assim, na relva. Eu te olharei com o canto do olho e tu não dirás nada. A linguagem é uma fonte de mal-entendidos. Mas, cada dia, te sentarás mais perto...

No dia seguinte o príncipezinho voltou.

- Teria sido melhor voltares à mesma hora, disse a raposa. Se tu vens, por exemplo, às quatro da tarde, desde às três eu começarei a ser feliz. Quanto mais a hora for chegando, mais eu me sentirei feliz. Às quatro horas, então, estaria inquieta e agitada: descobrirei o preço da felicidade! Mas se tu vens a qualquer momento, nunca saberei a hora de preparar o coração... É preciso ritos.
- Que é um rito? perguntou o príncipezinho.
- É uma coisa muito esquecida também, disse a raposa. É o que faz com que um dia seja diferente dos outros dias; uma hora, das outras horas. Os meus caçadores, por exemplo, possuem um rito. Dançam na quinta-feira com as moças da aldeia. A quinta-feira então é o dia maravilhoso! Vou passear até a vinha. Se os caçadores dançassem qualquer dia, os dias seriam todos iguais, e eu não teria férias!

Assim o príncipezinho cativou a raposa. Mas, quando chegou a hora da partida, a raposa disse:

- Ah! Eu vou chorar.
- A culpa é tua, disse o príncipezinho, eu não te queria fazer mal; mas tu quiseste que eu te cativasse...
- Quis, disse a raposa.
- Mas tu vais chorar! disse o príncipezinho.
- Vou, disse a raposa.
- Então, não saís lucrando nada.
- Eu lucro, disse a raposa, por causa da cor do trigo.

XXI

Вот тут-то и появился Лис.

- Здравствуй, - сказал он.
- Здравствуй, - вежливо ответил Маленький принц и оглянулся, но никого не увидел.
- Я здесь, - слышался голос. - Под яблоней...
- Кто ты? - спросил Маленький принц. - Какой ты красивый!
- Я Лис, - сказал Лис.
- Поиграй со мной, - попросил Маленький принц. - Мне так грустно...
- Не могу я с тобой играть, - сказал Лис. - Я не приручен.
- Ах, извини, - сказал Маленький принц.

Но, подумав, спросил:

- А как это - приручить?
- Ты нездешний, - заметил Лис. - Что ты здесь ищешь?
- Людей ищу, - сказал Маленький принц. - А как это - приручить?
- У людей есть ружья, и они ходят на охоту. Это очень неудобно! И еще они разводят кур. Только этим они и хороши. Ты ищешь кур?
- Нет, - сказал Маленький принц. - Я ищу друзей. А как это - приручить?
- Это давно забытое понятие, - объяснил Лис. - Оно означает: создать узы.
- Узы?
- Вот именно, - сказал Лис. - Ты для меня пока всего лишь маленький мальчик, точно такой же, как сто тысяч других мальчиков. И ты мне не нужен. И я тебе тоже не нужен. Я для тебя только лисица, точно такая же, как сто тысяч других лисиц. Но если ты меня приручишь, мы станем нужны друг другу. Ты будешь для меня единственный в целом свете. И я буду для тебя один в целом свете...
- Я начинаю понимать, - сказал Маленький принц. - Есть одна роза...

Наверно, она меня приручила...

- Очень возможно, - согласился Лис. - На Земле чего только не бывает.
- Это было не на Земле, - сказал Маленький принц.
- Лис очень удивился:
- На другой планете?
- Да.
- А на той планете есть охотники?
- Нет.
- Как интересно! А куры там есть?
- Нет.
- Нет в мире совершенства! - вздохнул Лис.

Но потом он опять заговорил о том же:

- Скучная у меня жизнь. Я охочусь за курами, а люди охотятся за мною. Все куры одинаковы, и люди все одинаковы. И живется мне скучновато. Но если ты меня приручишь, моя жизнь словно солнцем озарится. Твои шаги я стану различать среди тысяч других. Заслышав людские шаги, я всегда убегаю и прячусь. Но твоя походка позовет меня, точно музыка, и я выйду из своего убежища. И потом - смотри! Видишь, вон там, в полях, зреет пшеница? Я не ем хлеба. Колосья мне не нужны. Пшеничные поля ни о чем мне не говорят. И это грустно! Но у тебя золотые волосы. И как чудесно будет, когда ты меня приручишь! Золотая пшеница станет напоминать мне тебя. И я полюблю шелест колосьев на ветру...
- Лис замолчал и долго смотрел на Маленького принца. Потом сказал:
- Пожалуйста... приручи меня!
- Я бы рад, - ответил Маленький принц, - но у меня так мало времени.

Мне еще надо найти друзей и узнать разные вещи.

- Узнать можно только те вещи, которые приручишь, - сказал Лис. - У людей уже не хватает времени что-либо узнавать. Они покупают вещи готовыми в магазинах. Но ведь нет таких магазинов, где торговали бы друзьями, и потому люди больше не имеют друзей. Если хочешь, чтобы у тебя был друг, приручи меня!

- А что для этого надо делать? - спросил Маленький принц.
- Надо запастись терпением, - ответил Лис. - Сперва сядь вон там, поодаль, на траву - вот так. Я буду на тебя искоса поглядывать, а ты молчи. Слова только мешают понимать друг друга. Но с каждым днем садись немножко ближе...

Назавтра Маленький принц вновь пришел на то же место.

- Лучше приходи всегда в один и тот же час, - попросил Лис. - Вот, например, если ты будешь приходить в четыре часа, я уже с трех часов почувствую себя счастливым. И чем ближе к назначенному часу, тем счастливее. В четыре часа я уже начну волноваться и тревожиться. Я узнаю цену счастью! А если ты приходишь всякий раз в другое время, я не знаю, к какому часу готовить свое сердце... Нужно соблюдать обряды.
- А что такое обряды? - спросил Маленький принц.
- Это тоже нечто давно забытое, - объяснил Лис. - Нечто такое, отчего один какой-то день становится не похож на все другие дни, один час - на все другие часы. Вот, например, у моих охотников есть такой обряд: по четвергам они танцуют с деревенскими девушками. И какой же это чудесный день - четверг! Я отправляюсь на прогулку и дохожу до самого виноградника. А если бы охотники танцевали когда придется, все дни были бы одинаковы, и я никогда не знал бы отдыха.

Так Маленький принц приручил Лиса. И вот настал час прощанья.

- Я буду плакать о тебе, - вздохнул Лис.
- Ты сам виноват, - сказал Маленький принц. - Я ведь не хотел, чтобы тебе было больно; ты сам пожелал, чтобы я тебя приручил...
- Да, конечно, - сказал Лис.
- Но ты будешь плакать!
- Да, конечно.
- Значит, тебе от этого плохо.
- Нет, - возразил Лис, - мне хорошо. Вспомни, что я говорил про золотые колосья.

Он умолк. Потом прибавил:

- Поди взгляни еще раз на розы. Ты поймешь, что твоя роза - единственная в мире. А когда вернешься, чтобы проститься со мной, я открою тебе один секрет. Это будет мой тебе подарок.

Маленький принц пошел взглянуть на розы.

- Вы ничуть не похожи на мою розу, - сказал он им. - Вы еще ничто. Никто вас не приручил, и вы никого не приручили. Таким был прежде мой Лис. Он ничем не отличался от ста тысяч других лисиц. Но я с ним подружился, и теперь он - единственный в целом свете.

Розы очень смутились.

- Вы красивые, но пустые, - продолжал Маленький принц. - Ради вас не захочется умереть. Конечно, случайный прохожий, поглядев на мою розу, скажет, что она точно такая же, как вы. Но мне она одна дороже всех вас. Ведь это ее, а не вас я поливал каждый день. Ее, а не вас накрывал стеклянным колпаком. Ее загоразживал ширмой, оберегая от ветра. Для нее убивал гусениц, только двух или трех оставил, чтобы вывелись бабочки. Я слушал, как она жаловалась и как хвастала, я прислушивался к ней, даже когда она умолкала. Она - моя.
- И Маленький принц возвратился к Лису.
- Прощай... - сказал он.
- Прощай, - сказал Лис. - Вот мой секрет, он очень прост: зорко одно лишь сердце. самого главного глазами не увидишь.
- самого главного глазами не увидишь, - повторил Маленький принц, чтобы лучше запомнить.
- Твоя роза так дорога тебе потому, что ты отдавал ей все свои дни.
- Потому что я отдавал ей все свои дни... - повторил Маленький принц, чтобы лучше запомнить.
- Люди забыли эту истину, - сказал Лис, - но ты не забывай: ты навсегда в ответе за всех, кого приручил. Ты в ответе за твою розу.
- Я в ответе за мою розу... - повторил Маленький принц, чтобы лучше запомнить.

Tada se pojavi lisica:

- Dobar dan, rece lisica.
- Dobar dan, uctivo odgovori mali princ koji se okrete, ali ne vide nista.
- Evo me ovde, rece jedan glas, pod jabukom...
- Ko si ti? upita mali princ. Vrlo si lepa...
- Ja sam lisica, rece lisica.
- Hodi da se igramo, predlozi joj mali princ. Tako sam tuzan...
- Ne mogu da se ugram sa tobom, rece lisica. Nisam pripitomljena.
- Ah! izvini, rece mali princ.

A onda razmislivsi dodade:

- Sta to znaci "pripitomiti"?
- Ti nisi odavde, rece lisica, sta trazis?
- Trazim ljude rece mali princ. Sta znaci to pripitomiti.
- Ljudi imaju puske, rece lisica, i oni love. To je prilicno nezgodno! Ali oni gaje i kokosi. Po tome su zanimljivi. Trazis li kokosi?
- Ne, rece mali princ. Trazim prijatelje. Sta znaci to "pripitomiti"?
- To je nesto sto se davno zaboravilo, rece lisica. To znaci "stvoriti veze..."
- Stvoriti veze?
- Naravno, rece lisica. Ti si za mene samo mali decak slican stotinama hiljada drugih drugih decaka. I ti mi nisi potreban. A ni ja tebi nisam potrebna. Ja sam za tebe samo lisica slicna stotinama hiljada lisica. Ali, ako me pripitomis bicemo potrebni jedno drugom. Ti ces za mene biti jedini na svetu. Ja cu za tebe biti jedina na svetu...
- Pocinjem da shvatam, rece mali princ. Postoji jedna ruza.... mislim da me je pripitomila...
- To je moguće, rece lisica. Cega sve nema na Zemlji...
- Ah! to nije na Zemlji rece mali princ.

Lisica je izgledala vrlo radoznala:

- Na nekoj drugoj planeti?
- Da.
- Ima li lovaca na toj planeti?
- Ne.
- Gle, pa to je zanimljivo! A kokosi?
- Ne.
- Nista nije savrseno, uzdahnu lisica.

Ali lisica se ponovo vrati na svoju misao:

- Moj zivot je jednolik. Ja lovim kokosi, ljudi love mene. Sve kokosi su slicne, i svi ljudi su slicni. Meni je, dakle, pomalo dosadno. Ali, ako me ti pripitomis, moj zivot ce biti kao obasjan suncem. Upoznacu bat koraka koji ce biti drukciji od svih ostalih. Drugi koraci me teraju pod zemlju. Tvoj ce me kao muzika pozivati da izađem iz rupe. A zatim pogledaj! Vidis li tamo dole, polja puna zita? Ja ne jedem hleb. Za mene zito ne predstavlja nista. Zitna polja ne podsecaju me ni na sta. A to je zalosno! Ali ti imas kosu boje zlata. Bice divno kada me pripitomis! Zito, koje je pozlaceno, podsecace me na tebe. I ja cu voleti sum vetra u zitu...

Lisica ucuta i dugo gledase malog princa:

- Molim te... pripitomi me, rece ona.
- Vrle rado, rece mali princ, ali nemam mnogo vremena. Treba da pronadem prijatelje i da se upoznam s mnogim stvarima.
- Covek poznaje samo one stvari koje pripitomi, rece lisica. Ljudi nemaju vise vremena da bilo sta upoznaju. Oni kupuju gotove stvari kod trgovaca. A kako nema trgovaca koji prodaju prijatelje, ljudi vise nemaju prijatelja. Ako hoces prijatelja, pripitomi me!
- Sta treba da radim? upita mali princ.

- Treba da si veoma strpljiv, odgovori lisica. Najpre ces sestiti malo dalje od mene, eto tako, na travu. Gledacu te krajickom oka, a ti neces nista govoriti. Govor je izvor nesporazuma. Ali, svakog dana, sesces malo blize....

Sutradan mali princ ponovo dodje.

- Bilo bi bolje da si dosao u isto vreme, rece lisica. Ako dolazis, na primer, u cetiri sata popodne, ja cu biti sretna vec od tri sata.

Ukoliko vreme bude odmicalo, bicu sve sretnija. U cetiri sata bicu uzbudjena i uznemirena; upoznacu cenu sreće! Ali ako budes dolazio kad ti padne na pamet, nikada necu znati za koji cas da spemim svoje srce... Potrebni su citavi obredi za to.

- Sta je to obred? upita mali princ.
- I to je nesto sto se davno zaboravilo, rece lisica. To je ono sto cini da se jedan dan razlikuje od drugog, jedan cas od drugih casova. Kod mojih lovaca, na primer postoji jedan obred. Oni cetvrtkom igraju sa seoskim devojkama. Cetvrtak je, dakle, divan dan! Idem u setnju cak do vinograda. Kad bi lovci igrali kad im padne na pamet, svi bi dani licili jedan na drugi, i ja ne bih uopste imala odmora.

Tako mali princ pripitomi lisicu. A kad se dan rastanka priblizi:

- Ah! rece lisica... Plakacu.
- Sama si kriva, rece mali princ, nisam ti zeleo nikakva zla, ali ti si htela da te pripitomim.
- Naravno, rece lisica.
- Ali ti ces plakati, rece mali princ.
- Naravno, rece lisica.
- Znaci, time nista ne dobijas!
- Dobijam, rece lisica, zbog boje zita.

Zatim dodade:

- Idi, pogledaj ponovo ruze. Shvatices da je tvoja jedinstvena na svetu. Vрати se onda da mi kazesz zbogom, a ja cu ti pokloniti jednu tajnu.

Mali princ ode da ponovo vidi ruze.

- Vi uopste ne licite na moju ruzu, vi jos nista ne znacite, rece im on. Niko vas nije pripitomio, i vi niste nikoga pripitomile. Vi ste kao sto je bila moja lisica. Bila je to obicna lisica slicna stotinama hiljada drugih. Ali ja sam od nje napravio svog prijatelja, i ona je sada jedinstvena na svetu.

Ruze su se osecale veoma nelagodno.

- Lepe ste, ali ste prazne, rece im on jos. Covek ne moze da umre za vas. Naravno, obican prolaznik poverovao bi da moja ruza lici na vas. Ali ona sama znacajnija je od svih vas zajedno zato sto sam ja nju zavoleo. Zato sto sam nju stavljao pod stakleno zvono. Zato sto sam njoj napravio zaklon. Zato sto sam radi nje poubijao gusenice (sem one dve-tri radi leptirova). Zato sto sam nju slusao kako se zali, hvalise ili kako ponekad cuti. Zato sto je to tvoja ruza.
- I on se vrati lisici.
- Zbogom, rece joj on...
- Zbogom, odgovori lisica. Evo moje tajne. Sasvim je jednostavna: covek samo srcem dobro vidi.

Sustina se ocima ne da sagledati.

- Sustina se ocima ne da sagledati, ponovi mali princ da bi zapamtio.
- Vreme koje su ulozio oko tvoje ruze cini tu ruzu tako dragocenom.
- Vreme koje sam ulozio oko moje ruze... rece mali princ da bi zapamtio.
- Ljudi su zaboravili tu istinu, rece lisica. Ali ti ne treba da zaboravis. Ti si zauvek odgovoran za ono sto si pripitomio. Ti si odgovoran za svoju ruzu.
- Ja sam odgovoran za svoju ruzu, ponovi mali princ da bi zapamtio.

İşte o sırada bir tilki çıkıverdi ortaya.

“Günaydın” dedi tilki.

“Günaydın” dedi küçük prens kibarca. Ama etrafına baktığında kimseyi göremedi.

“Buradayım! Elma ağacının altında.”

“Sen kimsin? Çok güzel görünüyorsun.”

“Ben bir tilkiyim.”

“Gel, birlikte oynayalım. Öyle mutsuzum ki” dedi küçük prens.

“Seninle oynayamam” dedi tilki, “ ben evcil bir hayvan değilim.”

“Buna çok üzüldüm” dedi küçük prens. Ama biraz düşündükten sonra: “Evcil ne demek?” diye sordu.

“Anladığım kadarıyla burada yaşamıyorsun” dedi tilki, “kimi arıyorsun?”

“İnsanları arıyorum,” dedi küçük prens, “ peki ama ‘evcil’ ne demek?”

“İnsanlar,” dedi tilki, “tüfeklerle dolaşırlar ve avlanırlar. Tam bir baş belasıdırlar. Bir de tavuk yetiştirirler. Tüm işleri bundan ibarettir. Sen de mi tavuk arıyorsun?”

“Hayır, ben arkadaş arıyorum. Ama ‘evcil’ ne demek?”

“Bu pek sık unutulmuş bir şeydir. ‘Bağ kurmak’ anlamına gelir.”

“Bağ kurmak mı?”

“Evet. Örneğin, den benim için sadece küçük bir çocuksun. Diğer küçük çocuklardan hiçbir farkın yok benim için. Sana ihtiyacım da yok. Aynı şekilde, ben de senin için dünyadaki yüz binlerce tilkiden biriyim sadece. Bana ihtiyaç duymuyorsun. Ama beni evcilleştirirsen eğer, birbirimize ihtiyacımız olacak Sen benim için tek ve işsiz olacaksın, ben de senin için.”

“Anlamaya başlıyorum” dedi küçük prens. “Bir çiçek var. Sanırım o beni evcilleştirdi.”

“Olabilir. Dünyada her şey mümkündür.” dedi tilki.

“Ama bu çiçek dünyada değil.”

Tilki şaşırmişti. “Başka bir gezegende mi?”

“Evet.”

“Peki orada avcılar da var mı?”

“Hayır, yok.”

“Bu çok ilginç. Peki ya tavuklar?”

“Hayır. Tavuklar da yok.”

“Eh, hiçbir yer mükemmel değildir” dedi tilki içini çekerek. Sonra kendini anlatmaya başladı:

“Yaşamım çok monotondur. Ben tavukları avlarım, avcılar da beni.

Bütün tavuklar birbirine benzer. Bütün insanlar da öyle. Bu yüzden biraz sıkılıyorum. Ama beni evcilleştirirsen eğer, yaşamıma bir güneş doğmuş olacak. Senin ayak seslerin benim için diğerlerinden farklı olacak. Ayak sesi duyduğum zaman hemen saklanırım. Ama seninkiler, bir müzik sesi gibi beni gizlendiğim yerden çıkaracaklar. Şu ekin tarlalarını görüyor musun? Ben ekmek yemem. Buğday benim hiçbir işime yaramaz. Bu yüzden de bu tarlalar bana hiçbir şey hatırlatmazlar. Buna üzülüyorum. Ama sen beni evcilleştirseydin, bu harika olurdu. Altın renkli saçların var senin. Ben de altın renkli başakları görünce seni hatırlardım. Ve rüzgarda çıkardıkları sesi severdim.

Sustu tilki ve uzun bir süre küçük prensi izledi.

“Senden rica ediyorum. Lütfen beni evcilleştir!” dedi.

“Elbette” dedi küçük prens. “Ama pek fazla vaktim yok. Yeni arkadaşlar edinmem ve birçok şeyi anlayabilmem gerekiyor.”

“Sadece evcilleştirdiğin kişiyi anlayabilirsin” dedi tilki. “İnsanlarınsa hiçbir şeyi anlayacak vakitleri yoktur. Her şeyi dükkandan hazır alırlar. Ve arkadaşlar dükkanlarda satılmadığı için de, hiç arkadaşları olmaz. Eğer bir arkadaşın olsun istiyorsan, evcilleştir beni!”

“Ne yapmam gerekiyor peki?” diye sordu küçük prens.

“Çok sabırlı olman gerekiyor. Önce çimenlerin üstüne, biraz uzağıma oturmalısın. Ben gözümün ucuyla seni izleyeceğim, sen hiçbir şey söylemeyeceksin. Sözcükler yanlış anlamalara neden olurlar. Ama her gün, biraz daha yakına gelebilirsin.”

Ertesi gün küçük prens yine geldi.

“Her gün aynı saatte gelmelisin” dedi tilki. “Örneğin öğleden sonra saat dörtte gelersen, ben saat üçte kendimi mutlu hissetmeye başlarım. Zaman ilerledikçe de daha mutlu olurum. Saat dörtte endişelenmeye ve üzölmeye başlarım. Mutluluğun bedelini öğrenirim.

Ama günün herhangi bir vaktinde gelersen, seni karşılamaya hazırlanacağım zamanı asla bilemem. İnsanın gelenekleri olmalıdır.

“Gelenek nedir?”

“Bu da çok sık unutulmuş bir şeydir” dedi tilki. “Bir günü diğer günlerden, bir saati diğer saatlerden ayıran şeydir. Örneğin, şu benim avcılarının da gelenekleri vardır. Perşembeleri kızlarla dansa giderler. Bu yüzden de Perşembe benim için harika bir gündür. Üzüm bağlarına kadar yürüyebilirim. Ama avcılar dansa herhangi bir gün gitseydi, benim için hiçbir günün özelliğı olmayacaktı ve asla tatil yapamayacaktım.”

Böylelikle küçük prens tilkiyi evcilleştirdi. Ve ayrılma vakti geldiğinde “Ah! Sanırım ağlayacağım” dedi tilki.

“Bu senin hatan” dedi küçük prens. “Ben sana zarar vermek istemedim. Seni evcilleştirmemi sen istedim.

“Doğru, haklısın” dedi tilki.

“Ama ağlayacağını söyledin!”

“Evet, öyle.”

“O halde bunun sana hiçbir yararı olmadı.”

“Hayır, oldu. Buğday tarlalarının rengini gördükçe seni hatırlayacağım. Şimdi git ve güllere bir kez daha bak. O zaman kendi gülünün evrende eşsiz ve tek olduğunu anlayacaksın. Sonra bana veda etmek için buraya geri döndüğünde, sana hediye olarak bir sır vereceğim.”

Küçük prens güllere bir kez daha bakmaya gitti.

“Hiçbiriniz benim gülüm gibi değilsiniz. Çünkü henüz hiçbiriniz evcilleşmediniz. Ve siz de hiç kimseyi evcilleştirmediniz” dedi onlara. “Siz tıpkı tilkinin benimle karşılaşmadan önceki hali gibisiniz. Dünyadaki binlerce tilkiden yalnızca biriydi o. Ama ben onunla dost oldum ve şimdi artık o özel bir tilki.”

Güller bu duyduklarına çok bozuldular.

“Evet, güzelsiniz. Ama boşsunuz. Sizin için kimse yaşamını feda etmez. Yoldan geçen herhangi biri, benim gülümün de size benzediğini söyleyebilir. Ama benim gülüm sizin her birinizden çok daha önemlidir. Çünkü ben onu suladım. Ve onu camdan bir korunakla korudum. Önüne bir perde gererek rüzgarın onu üşütmesini engelledim. Tırtılları onun için öldürdüm (ama birkaç tanesini kelebek olmaları için bıraktım). Onun şikayetlerini ve övünmelerini dinledim. Ve bazen de suskunluklarına katlandım. Çünkü o benim gülüm.”

Bunları söyledikten sonra tilkinin yanına döndü.

“Elveda” dedi.

“Elveda” dedi tilki de. “Ve işte sırrım: Bu çok basit. İnsan gerçekleri sadece kalbiyle görebilir. En temel şeyi gözler göremez.”

“Temel olan şeyi gözler göremez” diye tekrarladı küçük prens. Öğrendiğinden emin olmak istiyordu.

“Senin gülünün diğerlerinden daha önemli olmasını sağlayan şey, ona ayırdığın vakittir” dedi küçük prens.

“İnsanlar bu en önemli gerçeğı unuttular. Ama sen unutmamalısın. Evcilleştirdiğın şeye karşı her zaman sorumlusun. Gülüne karşı sorumlusun.

“Gülüme karşı sorumluyum” diye tekrarladı küçük prens, öğrendiğinden emin olmak için. Sonra yoluna devam etti.